2923

T. D. No. 298.

Louisa

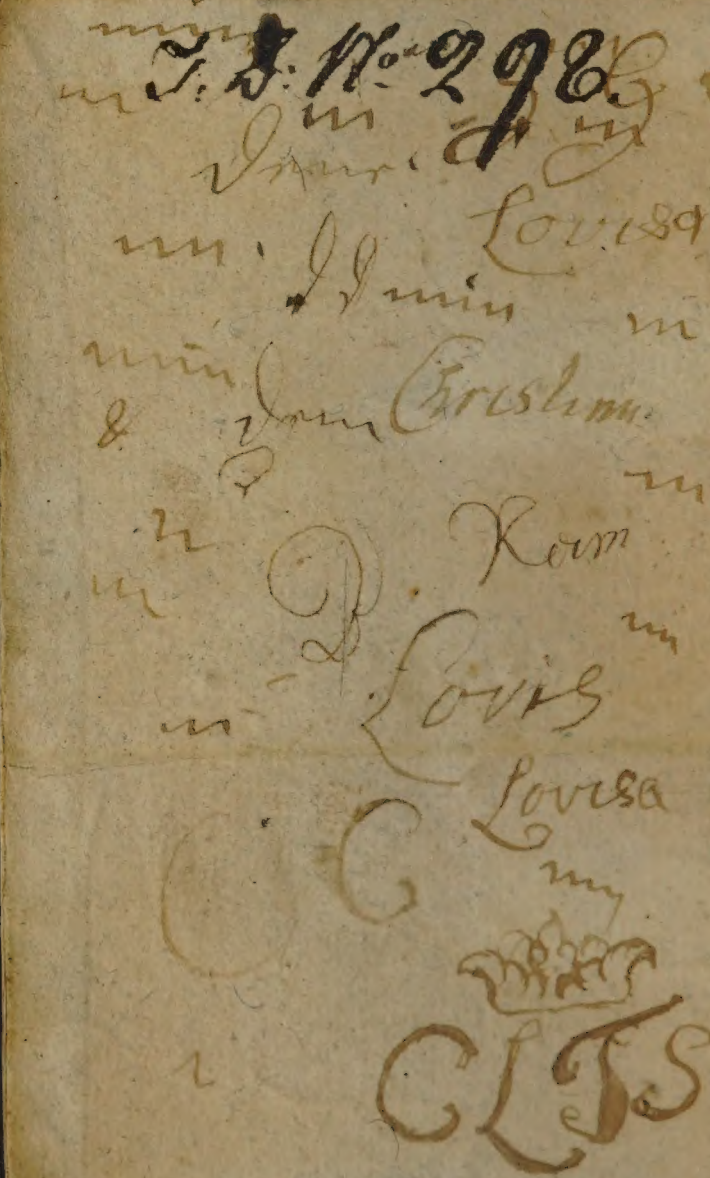
Christina

Roum

Louis

Louisa

CLTS



Madame, Louise Francoise
de la Baume le Blanc: Hertzogin
de la Valliere e
Sünderin.
an itzo genannt

Die Hoch:edle und andächtige Schwester
Louise de la Misericorde (von der
Barmherzigkeit)
Fusserin.

Ur Granhammars
bibliotek
ca 10.000 böcker katalogiserade
av Elisabeth Rålamb
f. v. Haartman 1910

Der hochadelichen Dame
Louïse Françoise
de la Valliere;
Anitzo aber
demütigen Schwester
Louïse de la Misericorde,
Andächtige
Buß-Seufftzer.
Verfasset in vier und zwanzig
Gebet-weiß gestellten
Betrachtungen
Uber die Barmhertzigkeit
GOTTES.
Aus dem Französischen ins hoch-Teutsche
treulich überbracht/
durch
Matthias Prämer.
Zweite *Edition.*
Franckfurt/
In Verlegung Leonhart Loschge/
Buchhändlern/ 1682.

Vorbericht.

Des Buchführers an den Leser.

Geneigter Leser!

Als man mir diese Betrachtungen über die Barmhertzigkeit GOttes / von einer bußfertigen Dame geschrieben / von Paris anhero gesandt / hat man mich zugleich versichert / daß sie in Franckreich bey allen

frommen Leuten sehr beliebt und belobt würden; wie denn auch/daß sie/zur Bekehrung der Sünder/ einen solchen Beytrag thäten/daß ich/in Hoffnung/ es werde ihnen in unseren Landen durch die Göttliche Gnade eben dasselbe Glück widerfahren/meine Schuldigkeit/ja/zu Dienst unserer Landsleute eine Nothwendigkeit zu seyn erachtet habe/sie alsobald mit

Fleiß

Fleiß nachdrücken und in unsere Teutsche Sprache übersetzen zu lassen. Auf daß ich aber in dieser neuen Edition etwas hinzusetze/ so man in der Parisischen/ wie die Anmerckung sagt/ zu melden ein billiges Bedenken getragen; so wisse der geneigte Leser: daß die busfertige Dame/ (massen ichs von guter Hand her habe) so diese Reflexions oder andächtige Betrachtungen geschrie-

ben/ die berühmte Madame, la Ducheſſe de la Valliere ſey; dahero ich auch den Leſer/ ehe daß er ſie ſo Chriſt-eifferigreden höre/ großgünſtig will gebeten haben/ ſie zuvor in ihrem Conterfait/ welches ich zu dieſem Ende ausdrücklich abbilden / und ihrem Büchlein vorſetzen laſſen/ ein wenig genau zu betrachten/ nicht zweifflende/ er werde aus der Lieblichkeit/ und aus der züchtigen

tigen Mine ihres Antlitzes leichtlich ermessen kõñen/ was für eine Annehmlichkeit er in Lesung dessen/ was ihr Geist gewircket/ oder besser zu reden/ was ihr Hertz empfunden/ zu gewartẽ habe; zu wessen völligerern Vergnügung ich auch die Namen und Qualitäten dieser Durchleuchtigen Büsserin/ um sie zum wenigstẽ in etwas bekandter zu machen/ hinbeyfüge.

Zu itziger Zeit nennet sie die Hoch-edle und andächtige Schwester Loüise de la Misericorde (von der Barmhertzigkeit;) vor diesem aber/ da sie noch in der Welt war / hiesse sie: Loüise Françoise de la Baume le Blanc, Herzogin de la Vallierre und de Vaujour, &c. Sie ist eine eheleibliche Tochter des Herrn Laurens de la Baume le Blanc, Ritter/ Herrn de la Vallierre, Freyherrn

herrn von Maison-fort, Capitain Lieutenant, und Mestre de Camp über die leichte Reuterey von Franckreich; und Dame Françoise le Prevost, &c. Diese ihre vortrefflich Tochter/ nachdem sie mit einem großmütigen Hertzen den Hoff und alle seine Wollüste verlassen/ ja der Welt und all ihrem betrüglichen Pracht abgesagt/ begab sich ins Frauen-Closter der Carmeliterinnen in der

Vorstadt Saint Jaques zu Pariß / allwo sie am 2 Junij 1674. den Ordens-Habit angenommen / und im folgenden Jahr / ihr Leben daselbst durch die Gnade Gottes seliglich zu beschliessen / Profession gethan hat.

An-

Anmerkung
über diese andächtige
Betrachtungen.

OB gleich ein heiliger Kirchenvatter recht und wol gesagt hat: Es wäre selzamer/ Seelen zu finden / so waare Busse thun / als deren/ welche ihre Unschuld/ so sie in heiliger Tauffe empfangen / erhalten haben; sintemaln es ihrer wenig gibt / die sich recht / wie es sich gehört / bekehren; so erweckt die Gütigkeit Gottes dennoch zu Zeiten Wunder-Leute / so eine rechtschaffene Wunder-Busse thun/ den Sünder dadurch zu weisen/ daß er ein

Gott der Barmherzigkeit / und daß er / wie schändlich sie ihn auch mögen verlassen haben / allezeit bereit sey / sie wieder auf und anzunehmen / wann sie sich mit einem aufrichtigen / und / ihrer Sünden wegen / warhafftig zerschlagenen Herzen wieder zu ihm kehren. Er will den Todt des Sünders nicht / massen Er / sein Blut für ihn zu vergiessen / herab kommen / sondern daß er sich bekehre / und daß er lebe. Wann sich die ganze Christliche Kirche vor etlichen Jahren über dergleichen Wunder-Menschen verwundert hat in der Person eines Fürsten / dessen Buß und Bußwercke mit den aller-

strengesten Busse-thätern / so in vorigen Zeiten gelebt / können verglichen werden / so haben wir heutiges Tages nicht weniger Ursach zu bewundern die Busse einer Dame / welche Gottes Barmhertzigkeit vor einiger Zeit / mitten unter der Verderbnis / und sündlichen Wollüsten der Welt hervor suchen / und aus ihr auch eine Wunder-Büsserin machen wollen.

Es wird aus diesen ihren vier und zwanzig andächtigen Betrachtungen / welche man allhier ausgibt / und welche sie / ehe sie sich noch der Welt ganz entzogen / nachdem sie von einer gefährlichen Krankheit aufgestanden / ge-

schrieben hat/ leichtlich abzunehmen seyn; wie diese Seele von der Göttlichen Liebe durchdrungen; und daß/ wie groß ehedessen die Vergessenheit/ worinn sie ihre Seligkeit/ durch ihre tieffe Sünden-Fälle/ gestellt hat/ mag gewesen seyn/ so feurig anitzo die Liebe gegen ihren GOTT seye/ welche sie auch das Leben keiner andern Ursache wegen wünschen macht/ als nur allein/ daß sie seiner Gerechtigkeit ein Genügen thun/ und die Sünden ihres vergangenen Lebens/ einiger massen/ abbüssē möge. Ihre Zucht-bescheidene Demut will nicht/ daß man sie neñe; sie hette auch nie zugelaßē daß man diese heilige Betrachtungen gemein machte/ wenn sie

ihr nicht heimlich von einer Dame von grosser Tugend/ welche es für groß Unrecht gehalten/wann sie die Christglaubige / eines Werkleins/ so den Sündern/so sich bekehren wollen/ trefflich nutzen kan / beraubt hätte / wären entzuckt worden. Nun/ ob wir schon viel Bücher von dieser Materi haben / so hat man iedoch nicht umgehen können/ dieses/als ein besonderes Muster oder Ausbund einer vollkommenen Busse/ und die zärteste Gedanken eines in GOtt verliebten Herzens/ das mit Augen zu sehen / heraus zu geben. Der Himmel mache/ daß die Hertzen derjenigen/so es lesen werden / auch also davon einge-

nom-

nommen werden / wie diese Seele / und daß die / so ihr in Sünden gefolget haben / ihr auch in ihrer Busse nachfolgen / und die Zeit / welche ihnen Gottes Barmhertzigkeit / daß sie ernstlich an ihr Heil gedenken sollen / annoch verleiheit / wol gebrauchen mögen.

Siehe zu / daß du es macheſt nach dem Bilde / daß dir auf dem Berge gewieſen worden / Exod. 25. 40.

Gehe hin / und thue desgleichen / Luc. 10. 37.

Ap-

Approbation oder Genehmhaltung der Doctoren der Heil. Schrifft zu Pariß.

ES erhellet aus diesem kleinen Werklein/daß GOtt nicht allein die Dame/ so es geschrieben / mit seiner Barmhertzigkeit bevorkomen/ sondern ihr auch einen Strahl seiner allerreinesten Liechtern mitgetheilt habe/ diese Betrachtungen mit einer solchen Gottseligkeit zu Papier zu bringen / und die Gnaden-Bewegungē mit einer Art und Manier auszudrücken / welche dessen wol wehrt ist/ der sie aus dem Abgrunde der Welt-Eitelkeiten hat wollen heraus ziehen. Alles ist Christlich/alles ist heilig in diesem Werclein und so weit entfernet / daß es etwas/ dem Glauben der Christlichen Kirchen/ und den guten Sitten zu widriges behaubten solte / daß wirs im Gegentheil für hochnützlich halten/ allen denen / welche ihnen ihrer Seelen-Heil einen rechten Ernst seyn lassen / und zu einer waaren rechtschaffenen Busse greiffen wollen. Diß ist das Zeugnüß/so wir vermeinen/ der Warheit zu geben schuldig zu seyn.

Actum Pariß/ am 8. Junij Anno 1680.

ROULAND.

PH. DU BOIS.

Vor-

Vorrede

des Uberſetzers an den frommen Leſer.

WJewol das rechtſchaffene Buß-Exempel eines jeglichen Sünders / er ſey auch wer er wolle / zur Bekehrung anderer unbekehrten Menſchen / durch die Göttliche Gnade eine bewegliche Predigt ſeyn könne / ſo hat doch deren ihres / ſo von hohen Geſchlecht und Würden / bevorab / wann ihnen ihr hoher Geiſt den unrecht erworbenen Ehren oder Gütern / und die Blödigkeit ihrer delicat- und zarten

ten Complexion, denen angewohnten Fleiſches-Wollüſten / und ihrer ſo wol grob- als auch ſubtilen Eigenliebe abzuſagen / ſauer macht / weiß nicht was für einen kräfftigern Nachdruck; Alſo reitzet gemeiniglich zur Bußfertigen Nachfolge / ein faſtender / auf der Erde in Staub und Aſchen ligender / von Seufftzen ermüdeter / ſein Bett und Lager mit Thränen ſchwemmender König David; ein gedemütigter / in Kett- und Banden gekrümmter / vor GOTT gebückter / die Knie ſeines Hertzens beugender / über ſeiner groſſen Sündenzahl ſich hertzlich beklagender und um

Gnade

Gnade bittender/ ja seine Augen Himmel-auf zu schlagen sich unwürdig schätzender König Manasses; ein vom Thron sich herunieder lassender / sein purpurs Pracht-Kleid wegwerffender oder zerreissender / sich hingegen mit einem Sack umgürtender / und einem allgemeinen Fast-Bet- und Buß-Tag ausschreyender König von Ninive; und endlich eine sich stillschweigens hinten zum Füssen JESU demütig zur Erden werffende/ dieselbe mit ihren Zähren benetzende/ mit ihren unzierlich verworren- und vernachlässigten Haaren abtrocknend- und küssende Edel-Dame Mag-

Magdalena und andere grosse Pœnitenten/ meines Erachtens bey weitem mehr/ als etwa ein Bekehrter oder Bekehrte aus der schlechten Gemeine/ dem weder seine Armut viel Wollüste/ noch sein nidriger Stand und Unschickligkeit viel Ehren und Hoheiten zugelassen / und zu folge dessen/ auch in seinem Sünden-Leben/ dem äusserlichen Ansehen nach / ein strenges Buß- und Fast-Leben / wiewol wider seinen Willen / hat führen müssen.

Diesem nach wäre wol zu wünschen/ und vom gütigen GOTT zu erbitten/ daß sich an das erbau-

liche friſche Exempel/ und an die ſo Gottſeelige Ausſprüche dieſer in der Welt (wie Welt bekand) allerley Augen-Luſt/ Fleiſches-Luſt und hoffertigem Leben ergeben geweſener hochadelichen Dame de la Valliere, anietzo aber recht Chriſtlichen Büſſerin und andächtigen Schweſter Louiſe de la Miſericorde, viel ihres gleichen Sünder und Sünderinnen/ zuförderſt aber die Groſſen durch ſeine Gnade kehren/ und dermaleins von ihrem böſen und ungöttlichen Weſen bekehren möchten!

Allein dieſes alles zu hinter-

trei-

treiben/ ist/ benebenst unserer bösen Art / und widerspenstigem Sinne/der Teuffel samt seinem Anhang ein Tausend-Künstler; welcher dann auch/ dieser Ursachen wegen/ ein unreiner Geist mag genannt werden/ weil er alles/ was rein/ Göttlich/gut und Christlich ist / mit seinen Verleumdungen / Calumnien und Affterreden zuschwärtzen und zu verunreinigen pflegt. Also hat dieser Unflat auch dis bußfertige Herz/ um andere gute Hertzen irr und von der Busse abwendig zu machen/ durch seinen Rüstzeug in Verdacht und in bösen Concept zu bringen getrachtet/ und

fälſchlich ausgeſprengt ; als hätte Madame de la Valliere nicht aus gutem Willen und göttlichem Trieb/ ſondern aus Zwang/ aus Politica oder Raiſon d' état, weiln eine gewiſſe hohe Perſon ihrer müd/ und ihr dahero wol bewuſt war/ daß es um ihre Reputation bey Hofe/ und um ihr ferneres Aufnehmen nunmehr geſchehen/ ein privat Leben erwehlet. Sie bekräfftigen auch ins gemein/ ihr Ehrenrühriſches Vorgeben mit einem paar erlogener Sprüchwörtern: Junge Huren/ alte Betſchweſtern. Als David kam ins Alter / dichtet er den Pſalter/ ꝛc.

Nun

Nun ist mir zwar weder das Alter dieser Dame / noch alle Veranlassungen ihrer Bekehrung bekant; gestehe auch gerne / daß es disfalls Heuchler und Heuchlerinnen geben könne / und leider nur allzuviel gebe; sage aber dabey; wann uns die Christliche / so wol Lehre als Liebe / so einfältig und unargdenkisch haben will / daß wir auch die dem äusserlichen Schein nach / böse Werke unsers Nächsten / dafern es sich je vernünfftig thun läst / zum besten deuten / und aufs gütlichste auslegen sollen / wie viel mehr wird sie uns / die wir Menschen / und keine Hertzenkündi-

ger ſind / nicht zulaſſen / die Intention oder die innerliche Meinung unſers Neben-Menſchen zu richten / (a) in einem Werck / das wir / nach ſeinen äuſſerlichen Umſtänden / welche gut und heilig ſind / nicht ſchänden können.

Und Herr und Meiſter JEſus Chriſtus (b) hat uns zur Erkäntnis der Heuchler und nicht-Heuchler auf die Früchte / das iſt / auf die Wercke / und auf das / was ſich an den Wercken äuſſerlich ſehen und merken läſt / gewieſen; dero aufrichtige Intention

aber /

(a) Matth. 7. 1.
(b) Matth. 7. 16. & ſeq. & c. 12. 33. Joan. 10. 38.

aber/ so da ist der innerliche waare Glaube und die reine Liebe/ ihme selbsten zu richten vorbehalten. Wann nun die Früchte gut sind/ sollen wir aus Christlicher Tauben-Einfalt sagen/ daß der Baum gut/ sind sie aber böß/ daß er böse seye; ob aber unten im Grunde die Intentions-Wurtzel gut oder böß sey/ kan niemand als der Himmlische Baumgärtner gewiß wissen.

Zudem müssen die Leute/ welche die verborgene Intention in einem äusserlich-guten Werk/ so ein frembder Knecht oder Magd/ welche doch beede ihrem Herrn stehen oder fallen/ gethan

hat/ alſo freventlich richten/ und alles/ was etwan noch unvollkomen daran ſeyn mag/ durch die Banck verwerffen wollen/ nicht glauben/ daß GOTT/ der da durch ſeine oberherrliche Allmacht und unerforſchliche Providentz alles regieret; und ohne weſſen entweder ausdrücklichen oder zulaſſigen Willen nichts weder im Himmel noch auf Erden geſchehen kan/ auch alles darnach lenken und neigen/ und wie es ihm zur Verherrligung ſeines Namens gut gedünckt/ richten und ſchlichten könne und wolle. Sie müſſen/ ſprech ich/ nicht glauben/ daß auch dasjenige/ welches

ches nach unserem Verstand/ungefehr geschicht; were es einer Mucken-Flug/ und eines Blät- oder Härleins-fall/ bey GOTT also beschlossen und verordnet sey; und daß diesem nach auch wol geschehen könne/ und vielfältig geschehe; daß die Noth-durfft oder Zwang/die Furcht oder die Scham/ die Kranckheit oder die Armuth/ der Eigennutz oder noch was schlimmers/ so anfänglich zu einem guten Werck Anlaß oder Gelegenheit gegeben/ hernachmals durch die Göttliche Barmhertzigkeit/ in einen ungezwungenen Willen/und in eine frey-erwähl-

te

te Reſolution und Wolgefallen verwandelt werde. Daß nemlich/ GOTT/ eben dieſe Noth/ dieſe Furcht/ dieſe Scham oder Schande/ dieſe Strittigkeit/ dieſe Verlaſſung/ dieſe Armut/ dieſe Kranckheit oder Trübſal gnädiglich darzu auserſehen und erwehlet habe/ daß ſie zur Erleuchtung/ zur Bekehrung/ zur Bäſſe/ zur Beſſerung und zum ewigen Heil dieſes betrangten/ dieſes Verſtoſſenen/ dieſes verarmten und verdorbenen/ dieſes beſchimpfft- und beſchämten/ dieſes veraltet- oder verunglückten/ dieſes erkrankt- und erſchwächten/ dieſes geſchlagenen

oder

oder sonst in Noth und Elend gerathenen Menschens eine Handleitung seyn solle; wozu / wann er jederzeit im Wolstand geblieben / er vielleicht niemal gekommen wäre.

Diß sind eben die gesegneten Früchte des lieben Creutzes / daß es uns nemlich zu GOtt laufen macht; daß es uns zuweilen das heilsame Compelle intrare oder Zwang-mittel wird / wodurch GOTT uns zur Busse / und endlich zum Himmlischen Freudenmahl gleichsam hinein treibet: Diß ist eben das / was Esaias c. 26. v. 16. spricht: Herr / wenn Trübsal da ist /

ſuchet man dich/ wann du ſie züchtigeſt/ ſo ruffen ſie ängſtiglich. Gleichwie eine Schwangere/ wann ſie ſchier gebären ſoll/ ſo iſt ihr angſt/ und ſchreyet in ihren Schmertzen/ ſo gehet es uns auch/ HERR/ vor deinem Angeſicht!

Wer nun läugnen will/ daß GOTT vielfältig/ ja gemeinlich/ ſo wol in ſeinem äuſſerlichen Welt- als auch in ſeinem innerlichen Gnaden-Regiment alſo verfahre; der läugnet alle Schrifft/ alle Hiſtorien/ ja alle Erfahrnis; und mögen wir/ wegen der Menge der Sprüche/ Exem-

pel

pel und Geschichten so hiervon vorhanden/ und um keine annoch grössere Weitläufftigkeit in einer Vorrede zu verursachen/ keine anziehen.

Auch wäre die Parabel von dem verlohrnen Sohn / Luc. 15. welchen die äusserste Noth/ der Schweinen-Koth / das schmale Brod/ und bey nahe der bittere Todt/ nicht mit Heucheley sondern in rechtem Ernst/ und mit einem warhaftig bußfertigen und zerknirschten Hertzen/ den Rückweg zu seinem lieben Vatter zu nehmen gezwungen hat/ überflüssig genug/ zu beweisen/ wie gut es uns sey/ wann wir von GOtt

in unſerm ſündlichen Wolſtand gedemütiget werden/ auf daß wir ſeine Rechte lernen; und daß wir ehe ſolches geſchicht/ gemeiniglich auf dem Irrwege bleiben.

Jedoch wollen wir auch hiermit denen/ welche ſich auf ihre Schein- oder Noth-Bekehrung/ aus einer ſo verkehrten Intention, und weiln ſie etwan aus Schwachheit/ Armut und anderer Urſachen wegen nicht mehr ſündigen können oder dörffen/ verlaſſen/ das Wort nicht geſprochen/ und ihre Sache per ſe, das iſt/ in und an ſich ſelbſt gut geheiſſen haben.

Im End/ ist dir etwa bewust/ daß einer in seiner Busse oder Bekehrung ein Heuchler ist/ was hast du dich an eines andern seiner Heuchel- oder Noth-Bekehrung zu stossen oder irren zu lassen? was gehets dich an? folge du Christo; (a) und laß du dir deine Busse eine rechte Ernst- und Hertzens-Busse/ und die Heuchler Heuchler seyn.

Im übrigen bleibt eines Theils denen Verhärtet- und Verstockten/ welche sich von Gottes Geist nicht wollen straffen oder züchtigen lassen; welche/ wann er sie schon zu ihrer Besserung schlägt/ es dennoch nicht fühlen/ und wañ

(a) Joan. 21. 12. 2.

Er ſie ſchon plagt / ſich dennoch nicht ziehen / ſondern alle Streiche an ihnen verlohren ſeyn laſſen; anderes Theils aber / ſolchen Splitter-Richtern / unchriſtlichen Klüglern / und ſpötteriſchen Atheiſten / welche nicht allein die guten Exempel beſchimpfen / ſondern auch die Heilige Schrifft ſelbſt und alle Göttliche Warheiten verachten / wol geſagt / was unſer HERR Chriſtus zu dergleichen mit theuren Worten ſpricht: (c) Die Zöllner und Huren mögen wol ehe ins Himmelreich kom̃en den ihr. Johannes kame zu euch / und lehret euch den Weg der Gerechtigkeit / und

(c) Matth. 21. 31. ihr

ihr glaubtet ihme nicht / aber die Zöllner und Huren glaubten ihm / und ob ihrs wol sahet / thätet ihr dennoch nicht Busse / daß ihr darnach auch geglaubt hättet.

Mit nechsten / geliebts GOtt! ein mehrers von dergleichen Materien. Diese Betrachtungen habe ich inzwischen / zu wolgemeinter Auferbauung meines Nächsten / übersetzen / und die nachfolgende sechs Kennzeichen einer rechtschaffenē Busse / von einem andern frommen Hertzen componirt / weil sie sich fein dahin schicken / darzu fügen wollen. Ach lasset uns doch uns

nicht ſelbſt betriegen/ſondern dieſe doppelte Donner-Stimme Chriſti des HERRN uns allen das Hertz bebend machen.

Luc. 13: 3. 5.

Si pœnitentiam non egeritis, omnes (*ſimiliter*) peribitis.

So ihr nicht Buſſe thut/ werdet ihr alle (alſo) umkommen.

Matthias Krämer.

:) :/: (:

Vier und zwanzig
andächtige
Betrachtungen
über die
Barmhertzigkeit GOttes /
Gebet-weiß gestellet
durch die
Bußfertige Dame
de la Valliere.

I. Betrachtung.

Über die Schuldigkeit/GOtt ein Leben zu heiligen / so man von seiner pur lautern Barmhertzigkeit hat; und nicht wiederum von neuen in die Sünde zu fallen.

WAs soll ich dir geben/O mein GOtt! Du daß

daß du mir das Leben und die Gesundheit wieder gegeben / daß du mich von den Pforten der Höllen errettet / und meine Seele erhalten: was soll ich dir wiedergeben für so viel Gnaden / und für die so grosse Barmhertzigkeit / die du dieser deiner elenden Magd bewiesen hast.

Sollte es etwa zu viel seyn / so ich diese grosse Wutthaten erkännte? sollte etwa der Sachen zu viel

viel geschehen / wann ich sie gegen dich einiger massen erwiederte ? sollte es zu viel seyn / so ich die Aergernissen eines Lebens / worinnen ich anders nichts gethan / dann dich beleidigen / dermaleneins abzubüssen / dasselbige ganz und gar zu deinem Dienst und Ehren anwendete ? sollte es etwa zu viel seyn / deine Gerechtigkeit vergnügen / und dich an so viel weltli-

che Wollüste/ so ich so sumolich gepflogen/ nicht mehr gedenken machen? wäre es zu viel / wann ich mich ihrer äusserte? sollte es endlich zu viel seyn / wann ich / der unseeligen Ewigkeit zu entgehen / mich anitzo nach nichts als nach der ewigen Seelichkeit sehnete: nach der Besitzung deiner Selbst / nach dem Bach der göttlichen Lustbarkeiten / womit du deine Auserwählten

ten unaufhörlich trunken machest?

Anjetzo/ O GOtt! da dein Liecht meinen Verstand erleucht/ anjtzo/ da deine Gnade mein Hertz durchdringt / anjtzo da die Erinnerung meines erbärmlichen Zustandes/ woraus du mich gezogen/ mich zwar betrübt / aber dennoch vertrauend machet/ dir meine Bitte vorzutragen! laß doch nicht zu/ O HERR! daß ich

von neuen in diese Schlaffsucht/ und in diese höchstverderbliche Vergessenheit meines Heils falle/ da ich ohne Scrupul und ohne einige Angst oder Unruhe meines Gewissens in dem Schatten eines leidigen Todes dahin schlieffe.

Gib mir/ O HERR! daß auf einer Seiten die Vorbildung dieses letzten Endes / dieses letzten erschröcklichen Augenblicks/ in welchem du auch unsere

Ge-

Gerechtigkeiten richten wirst/ (a) und in welchem meine/ mit ungebüst- und von keiner Bekehrung gefolgten Lastern/ über und über bedeckte und verunreinigte Seele den letzten Todesstreich itzt eben empfangen sollte; Auf der andern aber / die unendlich-grosse Barmhertzigkeit/ welche deine Zorn-blitze und deine Rach-keile noch aufgehalten / nimmer-

(a) Ps. 74. 3.

mermehr aus dem Sinne noch aus meinem Herzen komme!

Mache / mein liebster Heiland / daß die Freude / welche ich darinnen empfinde / daß ich gleichsam von neuem lebe / und wiederum frisch und gesund bin / nicht eine solche Freude seye / die mir deine Gnade entziehe / und mich wiederum in die Welt locke; Ach daß doch diese eitele Fantaseyen / welche noch nicht

nicht allerdings aus meinem Hertzen verschwunden und verfladert sind / nicht wiederum die Stelle einnehmen / von diesen so gründlichen Warheiten / welche deine Barmhertzigkeit hat drein geprägt!

II. Betrachtung.

Von GOtt die Beständigkeit in seinen guten Vorsätzen erbitten / und ein gereinigtes Hertz / um sich zu ihm zu nähern.

Ich mir wieder / O mein

mein GOTT die Gesundheit meiner Seelen / und mache / daß ich vor allen Dingen bitte / um diese heilige Freude / welche die wechselfällige Veränderlichkeit alles dessen / was hier passirt / nicht bewegen könne: ich meine die Freude / O mein HERR! mich von dem Sclavēthum der Sünden frey und in der Ordnung deiner Göttlichen Vorse-

hung

hung/ und auf dem Wege meines Heils; aber bekräfftige zugleich deinen Gnaden-geist in meinem Hertzen/ ich meine/ diesen hauptsächlichen und rechtschaffenen Geist (b) der ein Urbeginn aller Tugenden ist; den Geist der Stärke und des inbrünstigen Eifers/ welcher/ nachdem er uns die Unschuld wieder geben/ uns biß an unser Ende in den Wegen deiner

(b) Ps. 50. 12.

ner Geboten verharren macht.

Dann Ach! was würde doch endlich / in der Furcht meiner Blödigkeit / und in der Gefahr der Anfechtungen / aus all meinen Versprechen / so ich dir gethan habe / werden / wann deine Barmhertzigkeit / sie nicht bevestigte / und sie nicht in meiner Seelen erhielte / wann / um mich derselben vergessen zu machen / so viel sicht-

und

und unsichtbare Feinde / durch alles / was die Natur am meisten liebkosendes und wunderseltzames in sich hat / an mich setzen ?

O HERR ! der du den Armen beyspringest / und ein Wolgefallen dran hast / wann wir mit einem offenen und vertrauensvollem Herzen zu dir kommen / unser Elend und Schwachheit selbst entdecken / und aus der Quelle

le deiner Gnade / dero kräfftige Heil = Artzney schöpffen laß dirs belieben / daß ich dir die allerverborgneste Winkel meines Innerlichen eröffnen / und von dir / als von dem Wund=Artzten / dem seine Curen nicht fehlen können / und der uns auch öffters für den allergifftigsten Seuchen bewahret / die Heil= und Bewahr=mittel / welche mir zu meiner Seelen Heilung vonnöthen

then sind / erbitten mö-
ge !

Mache aber / O mein
GOTT! daß ich dich um
dieselbige nicht bitte mit
einem Gemüt und mit
einer Zuneigung / so ihrer
Krafft und Würckung zu-
wider / und mit ihnen ganz
unverträglich seye !

Bereite dir selbst mei-
nen Leib / meinen Geist
und meine Seele / durch
deine liebliche Gnaden-
Salbung / zu der heimsu-
chung

chung ihres HERRN und ihres GOTTES/ ehe daß du diesen Göttlichen Krafft-Wein/ welcher ihre Genesung wircken soll/ hinein giessest!

Dann wie sollte ich mich zu dem Heiligen aller Heiligen hinzu machen/ ohne Vorbereitung; und gleichsam in einem Huy/ und ohne rechte Bekehrung von der Gemeinschafft der Sünder zu des HERRN seiner hinüber springen? Ma-

Mache mich dann / O HERR! erkennen mein Elend und mein Nichts / hingegen aber deine Herzigkeit und grosse Liebe / ehe daß ich komme zu diesem Göttlichin Banquet / welches mir eine Mahlzeit des Lebens oder des Todes seyn wird.

III. Betrachtung.

Über die Tugenden / so da nothwendig sind / zu JEsu Christo zu nähern / nach dem Exempel der

Cananiterin/ der Samaritterin und Mariæ Magdalenen.

LEhre mich durch die Betrübnis meines Geistes / und durch die Zerschlagenheit meines Hertzens/ wie groß da billig seyn solle mein Reu und Leid/ daß ich einen so mächtigen und grundgütigen GOTT/ so offt und viel beleidiget habe; und in welcher Leibes- und Hertzens-Reinigkeit ich mich

mich befinden müsse / um diesen Göttlichen Gast würdiglich zu empfangen!

Wie solte ich dir ein reines / und vor deinen Augen angenehmes Opffer bringen können / so lang mein Geist voller Welt-Eitelkeiten / und mein Herz mit seiner Begierlichkeit ganz eingenommen ist?

Wie sollte ich dich ohne Entheiligung / in eine Wonung einlogirē / da ich

kaum auf einen Augenblick deine allerbitterste Feinde habe ausgejagt?

Wie sollte sich endlich eine grosse Sünderin ohne Buß und ohne hertzliche Liebe / zur Theilhafftigwerdung der Verdienste JESU CHRISTI / der für sie gecreutzigt ist / darstellen dörffen; wann sie nicht an statt / sich mit ihm durch eine heilige Niessung des Sacraments zu vereinigen / einen

nen erschröcklichen Kirchen-Raub begehen will? Ey so gieb mir beständige Entfernung von aller Sünde / gib mir steiffe und unveränderliche Fürsätze / mich von allem dem zu enthalten / was dir mißfallen kan / und inbrünstige Begierden / dich einig und allein zu lieben!

Verleihe mir / O mein GOtt! dieses zerknirschte und gedemütigte Hertz / des-

sen Seufftzer du nie verwirffst; (c) ich will sagen/ O HERR! gib mir durch deine Gnade eben diese Gemüths-Affecten ein/ mit welchen die Cananiterin herzu trate/ und sich vor deine Füsse warff!

Schaue mich zuweilen an/ wann ich zu dir nähere/ wie jene demütige Ausländerin; ich meine/ O HERR! wie eine arme Hündin/ welche sich nur allzu-

(c) Ps. 50. 19.

allzuglückseelig schätzet / wann sie die Brösamlein / so von dem Tische fallen / da du deine Kinder und Auserwehlten tractirest / auflesen darff. (d)

Schaue an / mit Mitleiden / diese arme Sünderin / welche / ob sie schon von dem Feuer ihrer bösen Begierligkeiten noch ganz entzündet ist / dich / wie die Samariterin / um ein Tröpflein dieses lebendi-

(d) Marc. 15. 27.

gen Wassers bittet / womit du in ihrer Seele die giffti-ge Quelle gestopfft / und den Sünden-Durst gelö-schet hast. (e)

Zuförderst aber schaue mich unaufhörlich an / wie Magdalena / und gib mir die Gnade / daß ich / gleichwie diese heilige Büsserin / deine Füsse mit meinen Thränen benetze / und trachtende dich viel zu lieben / mich be-

stre-

(e) Joan. 4. 15.

trebe / die Viele meiner Laster zu vertilgen.(f)

Im Namen dieser drey heiligen Weiber / welche man noch anitzo lebendige Zungen deiner Barmherzigkeit gegen uns nennen kan / und welche uns auch ehren / wie groß auf unserer Seiten das Vertrauen auf deine Güte seyn müsse / verleihe mir / O HErr! ehe daß ich mich zu deiner Tafel hinzu- und

dei-

f) Luc. 17. 7.

deiner Göttlichen Geheimnissen theilhafftig mache/ einen lebendigen/ demütigen und beständigen Glauben/ in welchem die Erfüllung deines Gesetzes und die unbewegliche Fundamenten meines Heils gegründet stehen!

IV. Betrachtung.

Vom beständigen Glauben/ so einer bußfertigen Seele vonnöthen ist.

Ich mir / O mein GOtt!

GOTT! einen lebendigen Glauben/ der all mein Thun und Lassen beseele/ und der / aller meiner Schwachheiten ungeachtet/ deine Liebe und Gnade in meinem Hertzen erhalte; einen vest- und starcken Glauben/ der mich deinen heiligen Worten glauben / und/ wann mir die Welt am aller hefftigsten zu setzen / und mich von neuen bestricken will/ darin gedenken mache: daß

man

man zweyen Herren nicht zugleich dienen könne. (g)

Einen demütigen Glauben / welcher mir Anweisung gebe / daß ich mich / um JEsu Christo ähnlich zu seyn / der Welt nicht gleich stellen müsse. (h)

Endlich einen erleuchteten Glauben / welcher / um mich nicht an die Herrlichkeiten dieser Welt zu henken / stäts vor Augen stelle; daß die Figur dieser Welt

(g) Matth. 9, 24. (h) Rom. 12, 2.

Welt vergehe/ und daß du
O mein GOTT! allein
immerwehrend und ewig
seyest. (i)

Dann ich bin/ leider!
so schwach und so verän-
derlich/ daß auch meine
beste Begierden der Feld-
oder Heu-Blume gleich
sind/ von welcher dein Kö-
niglicher Prophet spricht:
daß sie des Morgens blü-
he/ des Abends aber ver-
welcke und verdorre. (k)

E D

(i) 1. Cor. 7. 31. (k) Ps. 89. 6.

O HERR! der du dich mit recht rühmest ein GOTT der Barmherzigkeit (l) zu seyn / und der du uns allein bekehren kanst (m) verändere doch meine Unbeständigkeit in eine Beständigkeit / und alle meine unordentliche Begierlichkeiten / in einen brennenden Durst deiner Liebe;

Laß es dir nicht genug seyn / daß du mir diese Welt

(l) ps. 58. 28. & pass. (m) Thren. 525

Welt zuwider gemacht / oder daß ich mich von ihr / vielleicht mehr aus einigem Hoffart-Geist / oder aus eigenem vernünfftligem Gutdünken / als durch deinen Gnaden-trieb entfernet sehe; sondern / richte meine Wege / (n) und reinige meine Gedanken / auf daß / indem mir mein Geist die Geringigkeit / ja die Nichtigkeit der irrdischen Dingen vor Augen stel-

(n) Ps. 118. 133.

let / deine Gnade mir dieselbe / durch eine Bekehrung / die mein Hertz erleuchte / und Dir darinnen / an statt des eitelen Tands / welcher es eingenommen / die Stelle lasse / rechtschaffen zu Nutz mache.

Bewahre mich für dem süssen Gifft / dieser Welt zu gefallen und sie zu lieben; bewahre mich für den falschen Liebkosungen des Glückes / denen man so

so wenig widerstehet/ da sie doch viel schlimer sind/ weder die grösseste Unglücke/ uñ uns endlich dahin bringen/ daß wir ausser ihrem Geschicke/ um keinen andern GOTT/ und um keine andere Vorsehung mehr wissen wollē.

Lasse vielmehr deine barmhertzige Vatter-streiche über mich kommen/ welche uns mitten unter unserem Schein-Wolwesen demütigen/

auf daß unsere Hertzen wiederum zu dir kommen/ und dadurch lernen / daß wir nichts als Menschen (o) das ist / schwache / ohnmächtige / allerhand Elend unterworffene und unnütze / von ihren Begierlichkeiten verblendete Creaturen sind.

Genese mich/ O Herr! von meiner unordentlichen Eigen-Liebe/ von dieser Urquelle der Verderbnüß/ da all mein Jammer

(o) Ps. 21. 9.

von

von herströmet/ und welche da machet/ daß/ anstatt/ daß ich dich in Warheit und im Geist suchen/ und in allen meinen Werken/ Worten und Gedanken finden sollte/ ich nichts darinnen suche und finde als mich selbst.

Lasse mich doch nimmer so vergessen/ oder vielmehr gegen dich so undankbar seyn/ O mein GOTT! daß ich mir einbilde/ als ob ich diese mei-

ne Buß-Gedancken niemand zu danken hätte/ als mir selbst; Diese meine Buß-Gedanken/ sage ich/ welche zuweilen meinen Geist und mein Hertz von dem verwirrt- und elenden Babel abziehen/ allwo eine stäte Begierlichkeit auch die allerbeglückteste Leute überhäschet/ und sie zum öfftern/ auch selbst wann sie ihre Lüstē gebüsset haben/ viel elender macht/ als

die

die allerelendeste Sclaven.

V. Betrachtung.

Sörgliche Gedanken einer bußfertigen Seele/ so da in Förchten stehet / sie dörffte sich etwa durch eine falsche Schein-Bekehrbetriegen lassen.

WAs bin ich/ O mein HERR und mein GOTT? was bin ich doch anders als ein Blinder / welcher irr und fehl gehet/ so bald dein Liecht

ihm aufhöret zu leuchten? und die ich werth wäre/ in den Abgrund meiner Nichtigkeit gestürtzt zu werden/ so bald ich die Verordnungen deiner Weißheit mit eigenen Kräfften übersteigen wollte.

Zunichtige in meinem Hertzen alles/ was mir Anlaß giebt/ mich selbst zu rühmen; zunichtige alle diese Gaben/ so mir nur zu meinem Verderben helffen/ zuvorderst aber diese

Leb-

Lebhafftigkeit meines Geistes und Verstandes / welche mir zu nichts dienet / als mich von den Wegen deiner Ewigkeit abwendig / und mir mein Creutz / durch die Entziehung deines süssen Trosts / nur schwerer zu machen.

Gib mir / O HERR! mehr Einfalt und weniger Vertrauen auf meine eigene Vernunfft / mehr Werke und weniger menschliches und natürlichen Liechts /

auf daß ich nicht etwa diesen ehender folgend als deinem Gnaden-Glantz/ mich verderbe/ und meine Eigenliebe / an statt daß ich eine demütige Christin werden sollte / aus mir in der Warheit nichts anders als eine aufgeblasene Philosophin oder Weltweisin mache/ dero Gehirn mehr mit den Grund-Reguln des Aristoteles oder Des-Cartes, als mit der Wissenschafft des Creutzes

JEsu

JEsu Christi erfüllet sey. O wie sind die Menschen-Gedanken so flüchtig und betrüglich/ wann sie nicht durch die unfehlbare Weißheit GOttes regulirt werden! Durch diese Weißheit/ so die Welt Thorheit (p) nennt/ und nicht erkennt; durch diese Weißheit/ welche GOTT vor denen Hoffärtigen verbirgt/ und denen Demütigen oder Kleinen offen-

(p) 1. Cor. 1. 18. 23. c. 2. 14.

bahret: (q) durch diese Weißheit / welche alle Menschliche Klugheit verlachet / und nicht folgt als dem Gnaden-trieb JEsu Christi. Endlich durch diese Weißheit / welche die Furcht GOttes gebäret / und der Anfang und das Ende der waaren Weißheit ist (r)

So laß dann nicht zu / O mein GOTT! daß ich mich / wegen des Eckels / den

(q) Matth. 11. 26.
(r) Ps. 110, 10. Eccl. 1, 26.

den ich schlechter Dinge ob der äusserlichen Grobheit meiner Sünden habe/ nunmehr für sicher halte/ da ich doch vielleicht noch alle ihre wollüstige Zärtlichkeiten/ ja alle Verlangen darnach/ in mir häge.

Ach daß ich mir doch nicht betrüglich schmeichle/ als ob ich die Creatur nicht mehr lieb hätte/ und als ob ich in dero Freundschafft nichts / denn unschuldige Ergetzlichkeiten suchte! Ach

Ach daß ich mir doch nicht liebkose / als ob ich meinen Begierlichkeiten wäre abgestorben / da ich doch empfinde / daß sie wiederum stärcker leben als jemaln / in dem Dinge so ich mehr liebe denn mich selbst / und zwar um so viel desto gefährlicher / weiln mich meine Freundschafft / welche mir sie zu rechtfertigen scheinet / meine Vernunfft nicht anhören / und den heiligen Eingebungen

einer Gnade nicht fol-
en läst.

Ach daß ich mir nur
icht einbilde / ich seye oh-
e Hoffart / ohne Ehrgeitz
nd ohne Eigenliebe / die-
weil ich die Welt verachte /
nd den Unterschied / den
nir das Glück verwei-
gert / niemand / als mei-
nem eigenē Verdienst will
u danken haben!

Ach daß ich mich doch
elbst nicht so schändlich
betriege / O mein GOtt!

und

und mich für recht bekehrt halte; da ich doch / eigentlich zu reden / biß dato anders nichts gethan habe / als die Sünden / so ich mit meinen Sinnen begangen / in geistliche zu verwandeln / und ein weltlich / hoffärtig- und fleischliches Leben (wobey mir der Anblick meiner Laster / und der Gewissens-Wurm vorhin keine Ruhe liesse) gegen ein anders umzutauschen / darinnen ich mich

nich nur bemühe voller
Selbst-lieb und Welt-geist
u werden / darinnen ich
GOTTES nur verges-
e / die Zeit verderbe / und
nein Heil / in dem ich mich
ur um Heydnische Tugen-
en / und um nichts recht-
chaffenes / das an jenem
rossen Tage der Ewigkeit
estehen möchte / bestrebe /
n die Schantz schlage!

O ein Leben / das zu be-
weinen / und um so viel
desto bitterer zu beweinen
ist;

ist; weiln ich mich darob nicht einmal entsetze / und ohne mich nach einer andern Bekehrung und nach einer andern Buß umzusehen / ganz Sorgen-loß dahin schlummere.

VI. Betrachtung.

Uber die Zuwidrigkeit des wollüstigen Weltlebens / mit dem armen Creutz-Leben JEsu Christi.

HERR! lehre mich / daß dieses Leben kein Leben seye / so einer Christin

tin geziemet; daß GOtt nicht zu diesem Ende Mensch worden/ noch für uns gestorben seye/ damit wir unser Heil in einem so weichen/ wollüstigen und nach der Sinnen- und des Fleisches Klugheit angestellten Leben setzen sollen; und daß die sittlichen Tugenden vor dir im geringsten nicht verdienstlich/ wann sie nicht durch die Verdienste und Tugenden JESU Christi beseelet worden.

Lehre

Lehre mich / O mein Göttlicher Meister / daß es einer Sünderin / so ihr Heil wirken will / nicht genug seyn müsse / nur bloß ihre Person / und was da äusserlich an ihr ist / reformirt und erneuert zu haben / ohne daß sie ihr Hertz und dessen Neigung verändere ; daß sie die Welt hasse / GOtt aber dennoch nicht liebe ; daß sie Wercke der Gerechtigkeit / und keine der Buß-

Busse thue; daß sie end-
lich / wie der Königliche
Prophet spricht / vom
Bösen zwar abweiche / aber
nichts Gutes thue (s)

Indem du / O mein
GOtt! durch deine Gna-
de / alle angenommene bö-
se Gewonheiten meiner
Seelen allgemehlich aus-
rottest / pflanze zugleich
alle die Tugenden drein /
welche bequem sind /
das Werck meiner Seelig-
keit

(s) Ps. 36. 27.

keit fruchten zu machen. Verschaffe/ O JESU! daß die Betrachtung aller Geheimnissen deines Lebens und Tods/ mit lebendigen Glauben angestellt/ mein Hertz dergestalt anfeure/ daß ich keine andere Liebe mehr habe/ denn zu dir/ und keine andere Lust empfinde/ als eiferig zu beherzigen dasjenige/ so du mir zu lieb hast thun und leiden wollen!

Ey mache doch/ daß ich/

in-

ndem ich ein GOTT-
Kind auf dem Strohe / in
iner Krippen ligen / und in
)er irrdischen Armut alle
Himmlische Schätze ein-
chliessen sehe / alle diejeni-
ge verachte / welche nur
Augenblicke wehren / auf
)aß ich die unverwesli-
hen Reichthümer erlan-
ge / welche der Rost und
)ie Würme nicht können
)erzehren / und nimmer-
nehr vergehen werden.

Daß dieses verborgene

Leben/ da deine Lust war/ von der Welt vergessen zu werden/ mich wol zu frieden mache daß sie meiner auch vergesse/ auf daß ich mich nicht beschäfftige/ als mit diesem alleinigen und einig nohtwendigen Geschäfft (t) so da ist das Geschäfft meines Heils und ewiger Seeligkeit.

Daß diß Göttliche Liebes-Pfand/ so du uns in deinem allerheiligsten Leib und

(t) Luc. 10. 42.

ind kostbaren Blut/ als
)u eben für unsere Belei-
)igungen in Tod giengest/
)interlassen hast / mich
würdig mache/zum öftern
)ran zu gedenken / durch
einen heiligen Abscheu ob
)em/ was daran Ursach
war / nemlich ob aller
Sünde.

Daß die Beschauung
eines GOTTES/so vor
Herodes und an seinem
Hofe) allwo er nicht mehr
denn ein einig mahl / um

allda veracht und verlacht zu werden / erschienen ist) gedemütiget wird; mir alle Demütigungen uñ Verdrüßlichkeiten / so du mir auf alle meine Wege streuest / mache lieb seyn!

Daß alle die Geissel-Streiche / welche deine allerheiligste Menschheit zerhauen / und alle die Dörner / so dein hochwürdiges Haubt durchstochen haben / zugleich durch mein stein-hartes Hertz dringen /

gen / und mich nach einer aufrichtigen Buß greiffen / und aus Liebe zu dir / alle die Strengigkeiten / welche deine Gerechtigkeit von mir erfordert / wider mich selbst mache ins Werk stellen.

Daß endlich das Anbetens-würdige Creutz / an welchem ich dich / durch einen schmerzlichen Tod / das Werck meiner Seeligkeit vollbringen sehe / jederzeit meine einzige Hoffnung seye!

VII. Betrachtung.

Was einer bußfertigen Seelen ihre einzige Hoffnung seyn solle.

DIß ist die zweyte Gnade / um welche ich dich bitte durch das kostbare Blut / welches aus deinen heiligen Wunden fleist / und welches du dem ewigen Vatter zu meinem Lösegeld hast aufgeopffert.

Gib mir dann / O mein JESU! eine warhafftige

ge Hoffnung auf deine
Barmhertzigkeit/ ich sage/
ine warhafftige/HERR!
intemahl nichts gemei-
ners ist/ als/deine Barm-
hertzigkeit mißbrauchen /
und sich auf selbige darum
verlassen/damit man dich
nur desto kühner erzörnen
möge. Wie viel siehet
man Sünder/welche/oh-
ne an Buß-thun zu geden-
ken / dennoch auf deine
Güte hoffen/ und auf daß
sie ihre Sünden / ohne

Furcht für deiner Gerechtigkeit / mit desto besserem Fug verewigen können / aus dir einen ungerechten Gott / und vielmehr die Zuflucht und den Mithelfer ihrer Laster / als einen waaren Schutzherrn der Unschuld und der Tugend machen?

Nun anitzo / da mich deine Donner-Stim̃e aufgeweckt / und deine Ruthe zur Besserung gezüchtiget hat!

An-

Anjetzo/ O HERR!
a ich an den unseeligen
Zustand meiner Seele und
neines Lebens zurück den-
e/ und ganz gewiß bin/
aß ein Himmel/ eine Hölle
nd eine Ewigkeit seye.

Anjetzo / da ich über-
ugt bin/ daß all das je-
ige/ so mich bezaubert/
chts als Betriegerei und
Blendwerck/ und daß das
Verlangen/ so ich zu einer
cht- und zu einer nicht
Schein-bekehrung trage/

in-

inbrünstiger ist / als es je
gewesen / so lehre mich /
O HERR! daß / wann
du / für die Sünder / wel-
che aus ganzem Hertzen
wiederum zu dir kehren-
de / auf deine Barmhertzig-
keit hoffen / ein gütiger und
mitleidender GOTT bist /
also auch ein erschrecklicher
GOTT allen denen sey-
est / welche sich nicht dar-
auf verlassen / als ihr
Sünden zu vielfältigen /
und welche / nachdem si
di

ie Süssigkeit deiner Gna-
en geschmecket haben / (u)
eren nachmals spotten
nd sie verachten : ists
icht diesen Elenden ge-
igt / O HERR ! wenn
u sprichst : daß du nicht
llen denen Barmherzigkeit
ollest widerfahren lassen /
elche dich darumb an-
hreyen ? (x)

Sinds nicht diese Boß-
affte / von welchen du
ns versicherst / daß du ih-
nen

(u) Hebr. 6, 4. (x) Prov. 1, 26, 28.

nen den Brunnen deiner Barmhertzigkeit verschliessen wollest?

Endlich/ sinds nicht die Gottlosen/ denen du drohest: daß du ihrer bey ihrem Tod und Untergang würdest lachen/ und/ anstatt daß sie dich bey diesem letzten Augenblick/ als einen GOTT/ den es ihres Elends jammert/ finden sollten; als einen GOtt der Gerechtigkeit und der Rache antreffen werden?

VII.

VIII. Betrachtung.

Wie sich eine warhafftig bekehrte Seele zu verhalten habe? was sie für einen Beicht und geistlichen Vatter erwehlen soll/ auf daß sie auf dem sichersten Wege geleitet werde?

AUf daß ich den / O mein GOTT! alle die Betrüglichkeiten meiner eigenen Liebe / deren sich der böse Geist bedienet / uns deine Gnaden-Thür zuzusperren / vermeiden

möge; so mache/ an statt daß ich mich in meinem Verderben nach einiger Deck-Artzney/ oder nach sanfften Lind-Pflastern umsehe/ so tüchtiger sind/ die Krankheiten zu hegen/ als zu heilen; ich vielmehr zum Richter-Stuhl deiner Gerechtigkeit gehe/ und daselbst die Brenn- und Beißmittel hervor suche/ welche nothwendig sind/ die Krebsige Fäule und den Kalten Brand mei-

ner Seelen vollends zu
verzehren/ und aus dem
Grunde heraus zu etzen.

Das ist: O HERR!
lasse doch mit nichten zu/
daß ich betrogen werde/
oder Lust habe/ mich selbst
zu betriegen/ wehnende:
daß ich ein so Heidnisch Le-
ben/ wie das meinige ist/
abthun/ und so viel sünd-
und ärgerlicher Be-
gierden austilgen werde/
so lang ich in eben denjel-
bigen Gebräuchen eben

denselbigen Gelegenheiten/ eben denselbigē Wollästen und vielleicht in eben denselbigen Lastern beständig fortfahre.

Leide nicht / daß ich zu meinen so vielen Sünden auch noch diese hinzu thue/ daß ich nemlich deinem Evangelio nicht glaube/ es seye dann/ daß ich dessen Auslegung nach meinem Kopff drehe/ oder auf meine Unordnungen zwinge.

Lei-

Leide nicht / indem
)ich mein Mund preiſet/
neine Wercke dich verun=
hren/ oder daß ich mich
neines Chriſtenthums rüh=
ne/und durch eine Lebens=
Art/ welche deinem heili=
;en Geſetze ſchnur ſtracks
uwider läufft/ an meinen
Tauffbund täglich eydbrü=
hig werde.

Ach Herr! der du wañ
)u uns wegen unſerer Un=
)ankbarkeit ſtraffen wilſt/
ins aus einem Abgrund

in den andern/(y)und aus der Verachtung deiner Gnaden/ in das Gericht der Verstockung und Irrthum fallen lässest; gib doch nicht zu/daß/indem ich einen Arzt suche/der da tüchtig sey / so viel eraltete Schäden und Krankheiten zu curiren / ich nichts als einen Marckschreyer finde: ich will sagen / HERR / daß ich/ an statt eines verständigen/

(y) Ps. 41. 8.

zen / ernſthafften und
gottſeeligen Beichtvatters /
der da fähig wäre mich
zu erleuchten / und zu ab-
ſolviren / nicht etwa an-
treffe einen ſchwachglau-
bigen Politicum, und ei-
nen Ubertretter deines
Worts / welcher ihm viel-
mehr angelegen ſeyn läſ-
ſe mir zu gefallen / als
mich ſeelig zu machen /
vielmehr dein Evangeli-
um mir fein weit und ge-
räumig auszudehnen / als

mich dessen Streng- und Engigkeit zu unterwerfen; welcher / wann er mich absolvirt / mir nichts als einen falschen Schein-Frieden gebe / und also ein Theilgenoß meiner Sünde / ein Rüstzeug meiner Verdamnis / und vielmehr ein Knecht des Teufels / als ein Diener JEsu Christi und meiner Seeligkeit an mir werde.

Dann du wirst mich nicht richten / O HErr!

an

an jenem Tage/ wann dir alle Ausflüchte meiner Eigenliebe und alle verborgenste Schlupff-winkel meines Hertzens werden offen stehen; nicht richten wirst du mich alsdann/ O mein GOTT! nach den Grundsätzen meines Beichtvatters / viel weniger nach seinen gutbefundenen Meinungen/ sondern nach deinem Evangelio / und nach dem Liecht/ so du mir gegeben/

ich aber so offt verworf-
fen/ und meine Finsterniß-
sen bey weiten mehr ge-
liebet habe.

Du wirst mich richten/ O grosser GOTT! nach denen Warheiten/ welche mir deine Gnade so offt/ auch wider meinen Willen ins Herz gegeben; richten wirst du mich nach allen denen Gewissens-Scru-
puln/ welche du mir auch mitten unter meinen aller-
sündlichsten Wollüsten hast

ma-

machen aufsteigen / auf daß ich deine innerliche Straff-Predig in meinem Hertzen anhörete ; welche ich aber jederzeit unterdrücket / uñ / auf daß ich meinen Gelüsten desto geruhiger nachhengen könnte / gleichsam in der Geburt ersticket habe.

Endlich / O mein GOTT! wirds nach dem Zeugnis meines eigenen Gewissens / und nicht nach meines Beichtvat-

ters seinem / hergehen / wann du an jenem / den Sündern so erschrecklichen Tage / als mein obrister Richter das unwiderrufliche End-Urtheil meiner Ewigkeit aussprechen wirst.

IX. Betrachtung.

Daß man sich in seiner Busse nicht schmeichlen müsse / und den breiten Weg wandern / sondern GOtt allezeit um Barmhertzigkeit bitten / und den engen

Weg

Weg folgen/ den er uns selbst gewiesen.

ACh HERR! weilen je kein ander Mittel noch Weg vorhanden/ ich als meinen Richter zu besänfftigen / und dem Sententz des ewigen Todes zu entgehen / als mich selbst hier auf dieser Welt zu richten/so leide ja nicht/ daß anietzo / da ich vor dem Richterstuhl deiner Gerechtigkeit stehe / und wider mich selbst das

Recht soll ergehen lassen; anietzo / sage ich / da eine aufrichtige Reu / und ein warhafftiges Leidwesen dich beleidigt zu haben / deine Rach-Faust noch zu rück halten / und deinen Eifermuht stillen kann / ich mir in meiner Buß allzu viel zärtlen / und nicht sonderlich wehe thun wolle; damit du mich an jenem Zorn-Tage nicht etwa von neuen richten / und nach der Schwehrigkeit straffen müssest. Ach

Ach HERR! indem
och ein Fünklein deiner
Gnade in meiner Seelen
ucht / und sie zuweilen
ber sich selbsten seufftzen
nacht/bekehre mein Herz!
Mir aber zu erkennen zu
eben/daß du deinen Haß
ider mich/ in Liebe ver-
andelt/ey so verwande-
meine Lüste in Bitterkeit/
nd mein Wolwesen in Be-
rübnis / auf daß ich in
einer Verderbnis nicht
twa eine schlimmere Ru-

he

he finde / als mein Elend selbst.

Dann wie könnte eine Bekehrung gefährlicher seyn / denn die uns betreugt / und darinnen wir uns betriegen ; und welche / vermittels denen Gründ = Regulen einer ganz verderbten Sitten-Lehre / vielleicht mehr Leute in die Hölle bringt / als die Sünde selbst ?

Welche Kranckheit ist tödtlicher / den die / welche

uns

ins den Artzt und die Artz-
leyen fliehen/ und den Pa-
tienten offt sterben macht/
he daß er glauben kan /
aß er übelauf seye? Wel-
he Sitten-Erneuerung
schlimmer / denn die/ wel-
he nur den äusserlichen
Schein davon hat / und
welche zu nichts taugt /
als uns von dem engen
Pfad/ so zum Leben führt/
abzuleiten / und wieder
auf die breite Sünden-
bahn zu bringen? HErr!

noch

noch einmahl; ach straffe mich nicht in deinem Grim̃, wie du die Verworffene, welche, gleich wie sie keinen Theil an dem Elend der Menschen, also auch keinen an deinem heiligen Leiden und Sterben gewollt haben, dermaleins straffen wirst.

Ach! halte an, ach! halte immer an, O mein GOTT, mich zu züchtigen; laß meine Bekehrung aufs wenigst begonnen

en seyn; laß meine Buß-
deiner Gerechtigkeit ein
lein wenig gleich wägen/
uf daß/ anstatt daß du
nich ansihest als eine Mis-
thäterin/ so den Tod ver-
ienet/ du mich betrachtest
ls ein liebes Kind/ dem
u willst Gnade widerfah-
en lassen.

Erinnere dich O mein
GOTT/ daß ich nichts
in denn ein wenig Koth/
nd eine arme elende Crea-
ur/ mit welcher du eben-

der

der ein Mitleiden haben/ denn wider sie zörnen möchtest.

Barmhertzigkeit / O mein HERR! aber eine so grosse Barmhertzigkeit / als meine Sünden groß/ und deine Erbarmnissen unendlich sind; Eine Barmhertzigkeit / welche nichts anders zum Vorwurff oder zur Obsicht / ja / auch keine andere Schrancken habe / als deine Barmherzigkeit selbst.

End-

Endlich / eine Barmherzigkeit / welche alle meine Laster vertilgen könne / und einer solchen Barmherzigkeit / nach welcher du O GOTT! barmherzig bist / wol werth sey.

X. Betrachtung.

Trieb des Vertrauens auf GOTT und Mißtrauens auf sich selbst. JEsus Christus allein kan der Seelen ihren Glauben stärcken / und ihre Hoffnung vest machen.

Schaue

SChaue doch unaus
hörlich an mein
Schwachheiten und dein
Güte/ wann du meine Le
ster strafest/ schaue an die
se natürliche Neigung
welche mich jederzeit zur
Bösen lencket / und im
merzu an der Erden un
an irrdischen Dingen ge
bunden hält.

Schaue an meine Ar
muth und meine Unbe
ständigkeit/ welche macht
daß ich mich beym Gute
nicht

icht vest halte / und daß
h / aller meiner Glau-
ens-Liechtern ungeachtet /
ichts denn todte Wercke
ab aufzuweisen. O
JOTT! der du uns un-
ndlich mehr liebest als
ir uns selbsten / und der
u durch deine unendliche
Güte / wie sehr sich auch
eine verderbte Natur da-
ider spreisse / mein Heil
ircken willst; nachdem
u mich von dieser sündli-
en Vertröstung auf deine

Barm-

Barmhertzigkeit / welch
mir zu nichts anders / al
in meiner Unbußfertigkei
hinab helffen könnte / s
gnädiglich errettet hast
gib mir eine Busse die heil
sam ist; gib mir eine Bus
se / welche meine gantz
Hoffnung auf dein göttlic
Verdienst gründende
mich dasselbe unaufhör
lich ansehen mache / al
die einzige Haubt-Ursac
meiner Zuversicht; vor
nemlich / wenn der bö
Geis

Geist / mich verzweif-
en zu machen / alle seine
Kunst-Stücklein daran
recken wird / mir das
Anschauen desselben
urch den Gegen-
lick meiner groben Sün-
en / und grossen Schwach-
eiten zu benehmen.

Mache denn / O mein
GOTT / daß ich dich al-
zeit / wann ich in Klein-
ütigkeit und in Finster-
is stecke / oder sonsten zu
iden habe / ganz zuschla-

gen/ und an einem Creu
für meine Sünden sterben
anschaue/ auf daß ich d
durch glauben möge/ da
noch Gnade vorhanden
und auf dem arbeitselige
Creutz-wege/ worinnen d
mein Heil gesetzt/ gestä
cket werde. Laß mich j
derzeit in deinen H. Wu
den lesen/ was ich/ als e
ne grosse Sünderin fi
Recht habe/ auf dein
Barmhertzigkeit zu ho
fen; lasse die Hoffnun
ein

iner seeligen Ewigkeit/
ie unveränderliche Ge-
ißheit deiner Worte/die
lugen meiner Seelen
on allen eitlen/ flüchti-
en und zergänglichen
Dingen abwenden/ wel-
he uns so offtermahlen
inderlich sind/ die ewi-
e zu sehen/ und uns zu
er Glückseeligkeit hinzu-
hnen.

Dann du weist/ O
HERR! was ich bin;
ir ist bekand/ wie auch

meine allerbeste Begier
den so wenig Bestand ha
ben/und wie daß die Vor
bildungen der Welt/ all
Eindrücke deiner Gnad
aus meinem Herzen brin
gen.

Ach wie kan mich di
Hoffnung eines eitelen
Wollusts/ und eines Lum
pen-dings so geschäfftig
ach! wie kan mir der Well
Ruhm und ihre Hochschä
tzung den Kopff schwin
deln/ und die Hoffarte

Dam

Dämpffe auffsteigen ma-
hen?

Endlich/ O HERR!
du weist tausendmal besser
als ich selbst / wie ge-
schwind mir das Böse ein-
gehet / wie unbeständig
ich in dem Guten/und wie
laß ich niemahlen recht
stand-vest vor deinen Au-
gen bin!

Um dieser Ursach wil-
len/ O HERR/die wei-
len ich mich nemlich auf
mich selbst nie sicherlich

verlassen kan/ wendet sich
mein Hertz zu dir/ an den
Tage seiner Betrübni
und in allen seinen Nö
then; Zu dir/ O HErr
der du bist sein Liecht in sei
nen allerdickesten Finste
nissen/ seine sanfftmütig
Gedult in seinen aller-em
pfindlichsten Schmertzen
und seine Hoffnung hie
auf Erden!

Siehe da/ O HErr
alle meine Verdienste/ all
meine Reichthümer/ un
a

all mein Trost/ wann mich
der Anblick eines so wenig
Christlichen Leben erschre-
cken will.

Sihe da/ O HErr!
alle meine Versicherung/
in einem Lande/ da nichts
als Krieg und Elend/ und
meine Seele gleichsam ei-
ne Schaubühne allerley
böser Gelüsten ist.

Dis ist endlich dasje-
nige/ so da machet/ daß
mein Hertz jederzeit mehr
hoffet/ denn förchtet/ und

daß es sich nicht so seh
entsetzt ob deiner Gerech
tigkeit / als daß es sein
Zuversicht setzet auf dein
Erbarmnissen.

Ach mein GOTT
weilen ich ie durch eigen
Erfahrnis erkenne / da
du eine Seele erhältst un
unterstützest / so eine wah
re Hoffnung auf dich hat
So lasse mich doch mein
Zuflucht zu dir nehme
in meinem Leiden und al
lergrösten Creutz. Auf da
ich

ch dasselbe aber mit re-
pect uñ Ehren forcht an-
ehme/ so mach mich glau-
ben/ daß es von deiner pu-
en Liebe herrühre/ und
uf daß ichs mit Gedult
rtrage/ mache mich hof-
en/ daß du nicht zulassen
verdest/ daß es mich gar
nterdrücke/ und daß du
s schon werdest aufhören
assen/ wann dirs/ meiner
Seelen nöhtig/ und zu
meinem Heil ersprießlich
u seyn/ gedunken wird.

Laß

Laß mich vestiglich hof-
fen / O mein HERR!
daß mir deine Gnade wer-
de möglich machē / alle di
Schwerlichkeiten / welch
sich meinem Heil / in mei
nem Stand und Beruf
entgegen setzen.

Laß mich hoffen / O
GOTT! daß das Reich
meiner Feinde vergehen /
daß mein Leiden ein End
nehmen / aber deine Barm-
hertzigkeit über mich un-
endlich seyn / und nimmer-
mehr

mehr aufhören werde.
Laß mich hoffen / daß /
nachdem ich hier auf Er-
den / zu deines Nahmens
Herrligkeit / redlich ge-
stritten / deine Gnade mich
droben im Himmel bekrö-
nen werde; (z) sintemal
du dir eine unerschöpffli-
che / und allen Menschen
unbekandte Quelle der Be-
gnädigung zu finden / wel-
che unaufhörlich über die
Gerechte und über die

Sün-

(z) 2. Tim. 2. 5.

Sünder herab strömet,
und alle Augenblick von
jenen verworffen / von
diesen aber kan angenom-
men werden / auf daß di
eine so wol als die ander
zwischen Furcht und Hof-
nung / zwischen deine
Barmhertzigkeit und Ge-
rechtigkeit / und in eine
stäten Dependenz oder
Abhängigkeit von deine
Gnaden / erhalten wer-
den!

Ey so laß mich doch
nim

immermehr / O mein
HOTT! von der Zahl
derjenigen seyn / welche sie
verwerffen / und welche
hre Sünden an dem hell-
scheinenden Tage deiner
trengen Gerechtigkeit wer-
den Schamrot machen.
Weil aber deine Barmher-
igkeit unendlich / und ohne
Schranken ist / so laß mich
auch ein Vertrauen darzu
haben / daß ohne Vorbe-
halt und ohne Maß seye.
Unterdessen aber / O
JESU!

HERR! weiln der Glaube/ die Hoffnung und alle andere Tugenden ohne die Liebe nichts sind/ gestaltsam/ daß/ wann ich auch Berge versetzen/ (a) und alle Tage Wunder thun könnte/ alle meine Werke/ wann ich GOtt nicht liebe/ dennoch nichts denn verwerffene Werke wären; Ey so gib mir/ als die dritte Gabe/ ja die Kron aller deiner andern

Ga-

(a) 1. Cor. 13. 2.

Haben / diese deine Liebe;
ne Liebe nemlich / welche
a ist die Seele und die Kö-
nigin aller andern Tugen-
en / und guten Wercken;
ch will sagen / HERR!
ine treu-eiferige Liebe / der
ichts unmöglich falle / die
ürstige Begierde zu stil-
en / so ich habe / mich von
anzen Hertzen zu dir zu be-
ehren.

XI. Betrachtung.

GOTT um ein neues / mit sei-

ner Liebe angefeuertes Hertz bitten.

NUn/ O mein GOtt! Um diß grosse Mirakel oder Wunderwerck / so man billig das Meisterstück deiner Gnade nennen mag / zu beginnen; so schaffe in mir ein neu Herz; ein Hertz/ so da leer seye von der Welt und der Creatur/ ein recht Christliches Hertz; ein Hertz/ daß da mache/ daß ich dich liebe/ sollte ich mein Glück

und

und mein Leben für die Bekäntnis deines Namens in die Schantz schlagen / und der allerweisesten Creutzes-Thorheit huldigen müssen / mitten in einem Lande / und unter einem Volck / welches sie für eine Aergerniß angesehen.

Ein Hertz / das dich liebe / wann ichs durch die Widerstehung meiner bösen Begierligkeiten werde beweisen / und dir zu lieb

alle unordentliche Gelüsten meiner Sinne und meines Fleisches bezwingen müssen.

Ein Hertz daß dich liebe/ wann ich/ durch die Liebe meiner Feinde/ meiner Liebe Zeugnis geben/ und ihnen Gutes für Böses werde vergelten müssen.

Ein Hertz das dich liebe/ und sich gleichsam selbst zerreisse/ wann ich/ dem Schöpffer zu Gefallen/ denen Geschöpffen den Weg weisen/ und um deiner

ier Gnaden-Stimme ei-
lig und allein Gehör zu
geben/ alle Zärtlichkeit der
Natur werde tödten und
interdrücken müssen.

Ein Herz/ das dich liebe/
wann ich mich zur Demü-
igung bequemen/ und eine
echte gehuldigte Basal-
in deiner Schmach zu
werden / meine Ehr und
Reputation werde müs-
en dahinden lassen.

Ein Herz/ sage ich/ daß
ich liebe / wann ich /

dir zu bezeugen / daß ich dich über alles liebe / aller Menschlichen Gunst ins Gesicht wider stehen / und dich / meinem Geschlecht / und allem dem / was ich in der Welt am liebsten habe / bey weiten werde vorziehen müssen.

Endlich mache / O mein GOTT! daß ich dich liebe / nicht nur allein in deinen Wolthaten und in dem Uberfluß deiner Gnaden / son-

ondern auch in Verach-
ung der Creaturen / in
Creutz und Leiden/in Ver-
ust der Güter und allerley
o geist- als leiblichen Tro-
tes/um deinem göttlichen
Willen desto gleichförmi-
ger/und dir desto wolge-
älliger zu werden.

Könnte ich dir / O
HERR! hierinn auch
vol einiges Zeichen mei-
ner Liebe geben/ daß nur
m Geringsten beykäme
enen Proben/so ich von

der deinigen habe / und welche nicht alle meine Pflicht- und Schuldigkeiten gegen dich / unendlich übertreffen?

XII. Betrachtung.

Wann eine Seele in der Welt an der Creatur gehangen ist wie viel mehr muß sie nach ihrer Bekehrung GOtt anhangen?

SO leide dann nicht / O mein GOtt! daß ich weniger Treue / Eifer und dankbarliche Erkäntnis

is gegen dich habe / als
ch gegen einen Freund
hätte / welcher / mir
ein Leben zu retten / das
Seinige dargegeben / und
r noch alle Tage / ja
le Augenblick zu diesem
offen Liebes-Opffer viel
usend Gutthaten hinzu
gte.

Daß es doch nicht ge-
gt werde / O mein
OTT! der du ein de-
ütiger GOTT bist /
nd dich gleichsam verbir-

gest/ wann du uns deine Gnaden häuffig vorlegest/ und der du dich meiner Seelen nicht zu kennen gibst / als durch deine Wolthaten; daß ich Dich nicht darinnen erkennen / an deiner Gnade zweiffeln/ und mit Fleiß blind seyn wollte/ um nicht abzuzahlen deiner Gerechtigkeit / was ich deiner Güte und Liebe schuldig bin.

Dann sollte es recht

seyn/

yn / daß ich mich eines
roß-herzlichen Gemüths
ühme / daß ich mich brü-
e / eine edelmütige Her-
ens-Freundin / und vol-
r Aufrichtigkeit / zarter
ffection und hertz-in-
iglichen Dankbarkeit ge-
en alle meine Freunde zu
yn / aber nur gegen GOtt
ine Creatur ohne Glau-
en / ohne freundliche Zu-
eigung und ohne Er-
änntlichkeit erfunden
erde ? sollte es recht

seyn / daß derjenige / so mein Schöpffer ist / und dem ich alles schuldig bin / von seiner unnützen Creatur nichts bekomme / als die überbliebene Heffen- oder Grundsuppe / nichts als kahle Dancksagungen / unbeständige und fruchtlose Verlangen / und in der Warheit kaum die Helffte von mir selbst?

Sollte es recht seyn / daß / da Er doch nie nichts unterlassen / sondern je-

der-

derzeit alles / was sich thun liesse / gethan hat / um meine Begierden wel- doch / weiln sie nur die irr- dischen Abgötter vor hat- ten / nichts als warhaffti- ge Abgötterey en waren / zu erfüllen / mir etwas schwehr oder unmöglich fiele / wañ ich sie anitzo än dern und dich numehr von ganzen meinen Herzen lie- ben solle?

Sollte es endlich wohl möglich seyn / daß diese

Seele

Seele/ welche du nur darum gemacht hast/ daß sie mit deiner Liebe erfüllet werde/ nachdem sie viel tausendmal davon abgeirret/nicht widerum wolle zu ihrem Ursprung kehren/ zumalen jetzt da die Süssigkeit deiner Gnade sie darzu ladet / und ihr alle die Wege darzu ausebnet? Ach nein HErr! das wäre nicht recht; und es mag der Gegensatz / den ich in meiner verderb-

in Natur empfinde/ mich
dem süssen Joch dei-
nes Gesetzes zu unterwerf-
en noch so groß seyn; so
oll mich doch deine Liebe/
welche in meinem Hertzen
viel mächtiger ist/ weder die
Welt- und Selbst-Liebe/
durch die unermeßlich-süsse
Liebe JEsu Christi/ unauf-
hörlich mit dir vereinigen.

Durch diese Liebe/ wel-
che nie zugelassen/ daß
ich in dem Hertzen der
Creatur ichtwas fünde/

das

das die zarte Unzufriedenheit der Meinigen vergnügen möchte; sondern im Gegentheil eine übergrosse Undankbarkeit/ und eine ganz besondere Abgeschmacktheit; mich durch diese Straff-art zu lehren/ daß du ein zart-empfindlicher und ein eifferiger GOTT bist/ der du mich/ vermittels so vieler Erbarmnissen/ um die Wiederzustellung meines Hertzens ansprichst/ und so viel

iel Diebstäle und Treulo-
gkeiten/ so ich wider dei-
e Gnade geübet/ von mir
rsetzt willst haben.
Ach Herr! dieweil du/ da
rn du aller meiner Laster
ergessen sollst/ je anders
ichts von mir erforderst/
ls den warhaftigē Dinst
einer Liebe und meines
erzens: Siehe da/
ein Hertz ganz willig
nd bereit/ dich zu hören
nd dir zu gehorsamen/
as ist: dich zu lieben/

ja/

ja/ auch in den härtesten Wegen deiner Liebe all dasjenige zu leiden/ was du ihm zu deiner Herrlichkeit und zu meiner Seelen Heil wirst eingeben.

XIII. Betrachtung.

Eine bußfertige Seele soll auch die geringsten Sünden/ so GOTT mißfällig seyn können/ meiden/ und nicht viel grübeln/ ob sie verdamm- oder nicht verdammlich sind/ auf daß sie nicht etwa/ sich allzu leichtlich darzu verleiten las-

lassende / wiederum allgemählig in ihr voriges Unwesen falle.

Afern du mir eine / meinen Lastern gleichförmige Busse auferlegen / und einiger unerläßlichen Pflichten wegen / haben wolltest / daß ich noch in dir Welt bleiben / und daselbst auf eben demselben Schaugerüste leiden solle / allwo ich dich so sehr beleidiget habe ; wann du /

du/ sprich ich/ aus meiner Sünde selbst / meine Straffe ziehen / und diejenige zu Peinigern oder Scharffrichtern meines Hertzens machen wollteſt / welche ich zu seinen Abgöttern gemacht hatte: Paratum cor meum, Deus! paratum cor meum! (mein Hertz ist bereit! O GOtt! mein Hertz ist bereit!) dafern du mich nur daselbst erhälst / und mir der Eckel/ den ich ab der

Welt

Welt empfinde/ ein gnug-
scherers Mittel bleibt/
n nicht von dem anste-
cenden bösen Lufft/ den
an allda unaufhörlich
en-uñ aushauchen muß/
ergifftet zu werden;
ach wird dir meine Buß
n so viel desto angeneh-
er seyn/ wie weniger ich
dieser/ Geschmack/ an je-
r aber Theil habē werde.
Aber HERR! weil
u mich denn für allen den
astern/ welche mich an-
jetzo

jetzo zu einem Vorwurff deiner Barmhertzigkeit machen/ so gnädiglich behüteſt; ſo mache doch auch daß mir die Sünde an ihr ſelbſten mehr mißfalle/ weder ihre Häßlichkeit/ und die Furcht deiner Straffe; Mache/ daß ich ab ihr einen Abſcheu trage vielmehr aus Liebe zu Dir/ als zu mir; das iſt/ O HErr! vielmehr/ weil ſie Dich beleidiget / als weiln ſie mich verdam̃et.

Laß

Laß mich nicht seyn / wie die meisten Welt-Menschen / welche immerzu die Waage in der Hand halten / und genau abwegen; wie weit sie eigentlich in deiner Beleidigung schreiten / und deine Gebote überschreiten dörffen? Ach laß mich doch nicht von der Zahl derjenigen seyn / welche die jenigen Sünden für Sünden halten / welche verdammen / die aber für

nichts achten / welche dir mißfallen.

Indessen aber / was kan sündlicher seyn / O mein GOTT! als zu sagen: Ich weiß / daß Dir diese That mißfällig / und daß diese Gelegenheit / welcher ich mich mit Fleiß bloß gebe / gefährlich ist / ich weiß daß diese Lust / so ich mir hier nehme / die Empfindungen deiner Gnade in meinem Hertzen verringert! ich weiß / daß dir diese Eitel-

keit

keit nicht gefallt; weiln ich aber auch weiß/ daß Du mich lieb hast/ daß Du ein gütiger GOtt bist/ und daß Du mirs verzeihen wirst; will ichs endlich wagen/ es mag mir mein eigen Gewissen/ und die Gerechtigkeit eines eifferigen GOttes darzu sagen/ was sie wollē.

Vernünfftelt nicht auf diesen Schlag der mehrere Theil dieser knechtischen und niederträchtigen Seelen/ welche nur den Teuffel

fürchten / GOTT aber nicht lieben?

Aber wer weiß inzwischen / ob diese Verachtung deiner Gnade / welche diese Leute nur für eine geringe Sünde halten / dich nicht aufs empfindlichste beleidige? Und ob nicht hieraus die Urquelle ihrer ewigen Verwerffung entstehen werde?

Dann der Teufel uns desto sicherer zu verderben / und in die al-

ler-

ergröbeste Laster zu stür-
zen / fängt gemeiniglich
mit geringen Sünden an /
welche ihn zu unserm Her-
zen die Thür öffnen; all-
worinn er allgemählig die
Forcht und Liebe GOttes
schwinden / und es bald
hernach zu seinem Raub
und höllischen Schlacht-
Opffer macht.

Wer weiß / ob alle diese
Gesellschafften und alle
diese eitele Buhl-Gespräche / welche mein Hertz nur

mit vernarrten und läp-
pischen Begierden erfül-
len / und die Empfindlich-
keit deiner Gnaden in mir
abkräfftig machen / mir
nicht auch dermaleins ab
der Einfalt deines Wor-
tes / und ab der Haltung
deines heiligen Gesetzes ei-
nen Eckel verursachen
dörfften;

Wer weiß / ob du nicht
endlich / mich länger zur
Busse zu erwarten / müd
wirst werden / indem du
sie-

siehest/ daß deine Gnade mich nur alle Tage undankbarer und schlimmer machen?

Wer weiß endlich / ob nicht dieser stäte Triumph der Eitelkeit / dem ich allezeit mit Lust zusehe / und alle die Lectionen / so ich unaufhörlich von den Maximen oder Grund-Gesetzen dieser Welt höre; mich nicht im End aller deren werden vergessen machen / welche mir

deine Gnade / kaum vor dreyen Tagen gegeben / und zugleich aller guten Versprechen und so ich dir damals gethan habe / als mir deine Gerechtigkeit den Dolchen an die Gurgel hielte / und ich dich mit so vielen Seufftzern und heissen Thränen um Barmhertzigkeit anschrie?

XIV. Betrachtung.

GOTT stets bitten / daß er die Ketten zubreche / welche uns noch an der Creatur vest hal-

halten; auch von ihm die Erneuerung seiner Barmherzigkeit begehren/ und die Gnade / derselben nicht zu mißbrauchen.

ACh HERR! der du dich nicht rühmest ein erschrecklicher GOTT zu eyn / als gegen die Undankbarkeit der Sünder; eide nicht / daß ich durch die meinige / die Erbarnungs-Schlüsse / so du iber meine Seele gemacht ast / umschlägig mache / nd daß die Krankheit / wel-

welche du mir als einen Ruthen-Streich/ auf daß ich mich selbst schluge/ und wiederum zu dir kehrte/ gesandt hast/ an stat daß ich sie mir hierzu zu Nutz mache/ bey mir nichts als die Maaß meiner Sünden/ und meine ewige Verwerffung erfülle.

Ach! leide nicht/ daß der erste Gebrauch dieses Lebens/ und dieser Gesundheit/ welche du mir unlängst wieder gegeben/

nichts

nichts anders sey / als ei-
ne nagelneue Ausgiessung
meines Hertzens gegen die
Welt und die Creatur. Ach
leide nicht / HERR / daß
ich / gleich ein Hund / wie-
derkehre zu dem was ich
gespien; das ist / zu allen
denselbigen bösen Gewon-
heiten / welche ich damals
verfluchte / als mir das
Bildnis des Todes / mei-
ner Sünden und der Hölle /
so mir vor Augen schweb-
ten / das Hertz im Leibe / ja

das

das Marck in Beinen zittern machte.

Befreye mich / O HERR ! von diesem Geist des Widerstands / und von dieser unglückseligen Fähigkeit / dasjenige zu thun was ich will / wann ich nicht will / was du willst ; Errette mich von diesem Geist der Rebellion und von dieser innerlichen Trägheit / welche mich / meine Bekehrung von einem Tage

zum

um andern auffschieben
nacht.

Strecke deinen allmächtigen Arm dran/ und zureche meine eiserne Ketten / welche mich an die Creatur und an mich selbst gefesselt halten.

Erhöre mich/ wann ich ich bitte um eine neue Erlösung/ und um eine neue Erneuerung deiner allergrössesten Erbarmungen.

Aber vor allen Dingen / O mein GOTT!

gib doch nicht zu/ daß diese so viele Gnaden/ so viel zarte Liebes-Bezeugungen/ und so viel Gütigkeiten/ womit ich mich über hauffet empfinde/ mir zu nichts anders dienen/ als daß sie mir/ vermittels meiner Wercke/ zu erkennen geben/ daß mein Herz keinen Theil an dem jenigen hatte/ was der Schrecken deiner Gerichte/ zur selbigen Zeit/ als ich gedachte/ daß sie vor der

Thür

Thür wären / meinem Munde herausgepresset.

Endlich / O HERR! leide nicht / daß meine Verstockheit dich dahin bringe / daß deine Barmherzigkeit deiner Gerechtigkeit den Platz räumen müsse / auf daß selbige / nachdem sie mir durch vätterliche Bestraffungen Gnade gethan / mich nicht etwa verderbe / und ohne einige Besserung / allen unordentlichen Gelüsten

meines Hertzens dahin gebe. Dieser Ursachen halben bitte ich dich mit so vielen Thränen um deine Liebe; sintemal ich ohne dieselbige weder Tugend noch Verdienst habe / in ihrer Besitzung aber alle diejenige finde / welche mir nöthig sind / die Hindernissen / welche sich mir in meiner Bekehrung in Weeg legen / alle zu überwinden.

XV.

XV. Betrachtung.

Über die Lebens-Art/ so eine bußfertige Persohn/ welche einer unumgänglichen Nothurfft wegen / in der Welt/ oder unter den Welt-Leuten seyn muß/ zu halten hat; und wie sie verpflichtet ist/ alles in ihr zu bestreiten/ was sich der Lehre und dem Leben Christi entgegen setzt.

SO gieſſe dann / O mein GOTT/ in den Grund meiner Seele/ etwa ein Tröpfflein dieſer

heiligen Liebe / welches da mache / daß mir ab allem dem was erschaffen ist / als Dingen so vergäng- und dannenhero auch verächtlich sind / eckele / und also die Bitterkeiten meines Elends / so ich bauen muß / mit desto grösserer Gedult übertrage.

Drücke in mein Hertz eine so lebendige Fühlung deiner Erbarmungen / und eine so zart-verliebte Er-

Erkäntlichkeit gegen dich/ um aller deiner Gutthaten willen / daß ich deren in Ewigkeit nicht vergesse. Auf daß ich dir aber des herzlichen Nutzens / den mir deine heilsame Casteyungen gebracht / und der warhaftigen Herzens-Veränderung / so sie in mir gewircket haben / einige Prob-Zeichen geben könne; ey so mache doch / daß auf die feurige Begierden / welche ich anitzo em-

pfinde / mich dir zu erge-
ben / und tausendmal lie-
ber zu sterben / als dich je-
malen zu erzörnen / die
Wercke folgen mögen; auf
daß ich nit auch unter den
thörigten Jungfrauen er-
funden werde / wann du
komen wirst / diejenige zu
belohnen / welche du wa-
chend findest / und welche
ihre Lampen voll guter
Wercke haben werden.

Weilen aber / wañ man
alle Tugenden zugleich
um-

umarmen / und sie alle in einem Huy an sich bringen will / man gemeiniglich aller Tugenden loß bleibet / und mancher nichts thut / weil er allzu viel thun / und die Schranken deiner Gnaden überschreiten will (ob ihr schon meine Begierdē / in mir selbst kein Ziel stecken / und meine Seele dich mit der ganzen Fülle / deren sie mag fähig werden / zu lieben wunschet) so siehe / O

L v HERR!

HErr! was mich/ in Betrachtung meiner äusserſten Schwachheiten/ dafern mich nur deine Barmhertzigkeit nicht verläſt/ vor allen Dingen zu üben verlanget.

Ich will nicht warten/ O mein Gott! vō meinem gefährlichē Schluñer oder Todes-Schlaff aufzuwachen/ biß mir die Sonne deiner Gerechtigkeit völlig aufgangen/ ſondern/

ſo

o bald nur die Morgen-
röthe deiner Gnade wird
eginnen hervor zu ste-
hen / so werde ich unver-
zöglich anfangen zu wir-
cken und an das Werck
meiner Seeligkeit Hand
zu schlagen ; will auch
nicht zweifflen / daß es
nicht damalen schon hohe
Zeit sey / alle meine alte
Gewonheiten zu verlas-
sen / und von dem Leben
einer neuen Creatur den
Anfang zu machen. Ich

werde aber auch so vermessen nicht seyn/ mir einzubilden/ daß ich alsobald grosse Dinge werde thun können; ach nein! massen ich mir selbst/ und meiner irrdischen/ schwehren und schlafftichtigen Unvermöglichkeit nichts zutrauen will. Ich will nur schlechter dinge meine Augenlieder öffnen/ und so fort meine Augen gen Himmel aufheben; wol zu frieden/ in deiner Liebe

zu

zuwachsen wie die Morgenröthe: das ist/ allgemählich/ nach und nach/ und gleichsam unvermerklich/ nachdem es der Himmlischen Sonne meiner Seele belieben wird. Ich werde anfangen von deiner Barmhertzigkeit zu reden/ mitten unter denen/ welche immerzu mit Kinderspiel und Eitelkeiten umgehen/ und mit welchen ich vordiesem keine andere Gespräche führte als von

Ehrgeitz / von verbulten Zärtlichkeiten/ von Glück und Wolstand/ ꝛc.

Mitten unter Leuten/ welche nichts anbeten als ihren Eigennutz/ werde ich ungescheut heraus bekennen: daß du/ O mein Gott! einig und allein anzubeten seyest / daß es keine waare Reichthümer gebe / als in dir; Daß du das vestbeständige Wolwesen und die warhafftige Herrlichkeit seyest. Ich werde sie lehren:

ren: daß all mein Glück in deinen Händen / und daß ich / wann du mich vollends wirst bekehret haben / viel groß-herrlicher seyn werde / als wann ich die ganze Welt erobert hätte.

Endlich werde ich diese zarte Weichlinge gar verlassen / mit welchen ich so viel Zeit verlohren / und / diesen Zeit-verlust zu büssen / werde ich ihnen weisen: daß das unnütze Geschwätz / die Faulheit

und

und der Müssiggang/ wovon sie ein offentliches Handwerk machen/ Sachen sind/ welche den Handel ihres Heils im Grunde verderben.

Kan ich noch keine grosse gute Wercke thun/so will ich mich best-möglichst an die kleine halten/ und dir trachten/ Probzeichen zu geben/ einer neu gebornen Liebe/ wann ich dir keine nit weisen kan/ von einer die schon vollkommen ist.

Wann

Wann ich/ O HERR; noch keinen so lebendigen Glauben habe/ wie der demütige Hauptmann/ welcher die Gewehrung seiner Bitte auf einmal verdiente; (b) so will ich mich zu deinen Aposteln gesellen/ und samt ihnen um die Vermehrung des meinigen anhalten. (c)

Auf daß ich die Gedanken vom waaren Christenthum/ welche du in meine

See-

(b) Matth. 8.8. (c) Luc. 17.5.

Seele gelegt / gebührlich verehre / werde ich hinführo mit Abscheu fliehen alle diese Boßhaffte / welche mit ihrem ausgelassenen Leben hoch angesehen wollen seyn / welche sich durch ihre Laster groß machen / und welche / (wie die H. Schrifft sagt) GOtt und seine Furcht / in ihren Wegen / nie vor Augen haben. (d)

Ja / ja / O HERR!

wie

(b) Ps. 13. 3.

vie tieff ich mich auch mit
iesen ruchlosen Leuten
nag eingelassen haben /
velche uns nichts als ein
ngöttlich Wesen einbla-
en / den allerehrlichsten
Leumund schwärtzen / und
ur machen können / daß
vir viel auf uns selbst hal-
ten / und eine solche stoltze
Meinung von uns ha-
ben / die deine Verlas-
sung verdienet ; welche
uns nur dahin bringen /
daß wir das Schlimme eh-

ren /

ren/ und den Lasterhafften so hoch halten/ als ob er die Tugend selbst wäre; wie anmutig und wie lustig mir dieser Menschen ihr Geist oder ihre Personen mögen vorkommen/ so werde ich dir dennoch getreu bleiben/ O mein GOTT! und mich ihres Umgans uñ ihrer Freundschafft so viel äussern/ als mir wird möglich seyn. Dann wäre dieses nicht auch eins aus den Geringsten/

ten / so ich dir zur Dank-
barkeit / daß du mich so
ehr geliebet hast / leisten
önte; wann ich nemlich
ie Gesellschafft derjenigen
assе / welche dich hassen?

XVI. Betrachtung.

Nichts suchen / als solche Ge-
sellschafften / wo man von
GOTT / und von Gött-
lichen Sachen redet; auch
sich nicht mehr verstri-
ken in das / was die Welt /
gemachtes Glück / Auf-
nehmen / Reichthum / auf-
oder zu Ehren kommen
nennet. HErr!

HERR! der du das Menschen-Herz dahin lenkest/ wohin es dir beliebig ist; verändere alle meine Freundschafften/ und meine ankleben-de böse Gebräuche/ auf dz ich in der Wahl uñ Unterschied meiner Freunde/ nicht so wol sehe auf die Qualitäten der Natur/ als auf die Gaben deiner Gnade; daß ich nicht so sehr suche mich unter ihnen zu erlustiren/ als von

ih-

nen auferbauet / uñ mit
göttlichen Warheiten er-
illet zu werden.

Dann du weist / O
ERR ! wie leichtlich
ie Dinge in mir hafften /
elche ich sehe / und wie
ichtlich ich etwas auf-
unge / von denen / womit
h umgehe; du weist / wie
ichtlich ich Gutes thue
it den Guten / und wie
ichtlich ich mich zum Bö-
n verleiten lasse / mit den
ottlosen.

Ey so mache denn/ O
mein HERR und mein
GOTT! das ich hinfort
meine Lust nicht mehr fin-
de/ als bey heiligen Leuten/
(e) daß ich meine Freude
nicht habe/ als an denen
erbaulichen Gesprächen/
allwo/ an statt daß man
sonsten von der Welt und
von seinem Nechsten plau-
dert/ man nicht redt als
von der Ewigkeit / von
deinen groß-herrlichen Voll-
kom-

ommenheiten / von dei-
nen Gnaden und von deiner
unendlichen Barmhertzig-
eit; und aus welchen un-
ere Seele niemal leer /
noch unser Hertz kalt;
ondern im Gegentheil
gantz erfüllet mit deinen
Liechtern / und ganz bren-
nend von deiner Liebe
pflegt wegzugehen. Da-
fern aber die Eindrücke / so
die Sünde in meiner See-
le gelassen / sie noch biß da-
to dieser so unschuldigen

Lustbarkeiten unempfind
lich machen; dafern mei
ne verderbte und alle
verderbende Natur mi
noch nicht zuläst / dies
Empfindlichkeit zum Gu
ten / zu haben / welche e
uns mit einer Vergnü
gung hoffen macht / die al
ler Welt Freude über
trifft; Ey so laß alsdann
deine Gnade / meine Ver
nunfft erleuchten / un
meinem schwachen Glau
ben aufhelffen; laß sie mi
als

alsdann aufs wenigste zu erkennen geben: daß es einer Sünderinn nicht gezieme/ sich mit der Gerechten ihrem Brod zu sättigen/(f) und also alle die Entziehung deiner Süssigkeiten im Geist der Bußfertigkeit annehmen.

Dann/ O HERR! wann mich deine Barmhertzigkeit von leiblichen Bußwerken erlässet/ und mir dißfalls/ meiner

(f) Matth. 15. 26.

Schwachheit halben / etwas nachsiehet / so geschichts nur darum / auf daß ich die Mortification des Hertzens und des Geistes mit desto inbrünstigerem Eifer ergreiffe; dann ohne deinen bittern Passions-Kelch trinken / wird meine Seele nie genesen können. (g)

Und weil ich dann kein tüchtigeres Heilmittel zu meiner Gesundheit finden kan /

(g) Matth. 20. 22.

kan/ als in Dingen/ welche denen/ so ich am meisten geliebt habe/ zuwider sind/ so mache doch/ daß ich es auch (es mag sich meine Natur dargegen setzen/ wie sie immer wolle) in keinem andern suche; dann ist es mehr als billig/ daß ich mich aller unordentlichen Gelästen meines Hertz/ auch selbst in Sachen/ so zugelassen sind/ beraube/ und also den Excels oder die Uber-

that abstraffe / mit welcher ich denen / so mir verbotten waren / nachgehengt habe ? ist es nicht recht / daß ich anietzo nach der Einsamkeit strebe / und mir selbst Verdruß und Unlust schaffe / dieweil ich mich so lange Zeit / und so sündlich in der Welt erlustiget habe ? Ists endlich nicht recht / daß ich meiner fleischlichen Begierlichkeit / um sie zu castеyen und unterzubringen,

gen / all dasjenige ent-
ziehe und wegere / was
ihr gefallen und kurtzwei-
lig seyn kan / und daß ich
meine Eigenliebe / zuvor-
derst in denen Sachen töd-
te / worinnen sie noch am
allerlebendigsten ist / um
nur also selbst zu sterben /
und JESU CHristo
einig und allein zu leben?

Ach daß doch diese be-
ständige Hoffnung / O
mein GOTT! indem sie
mir die Nichtig-/Flücht-

und Gebrechlichkeit alles
dessen/ was man hier auf
Erden ein gemachtes Glück
oder einen vestgesetzten Fuß
nennet; als: Reichthum/
Wollust/ Ehre und der-
gleichen/ vor Augen stellt/
in mir wirke/ daß ich sie
nicht anschaue/ wie sie der
mehrere Theil der ietziger
Weltmenschen anschau-
en/ das ist/ mit einem Un-
glauben der Ewigkeit und
nicht-Hoffnung einer an-
dern Seeligkeit noch eines
an

andern Lebens; auf daß ich sie nicht halte/ als für das/ was sie in der Warheit sind / und mich daheto auch nicht verliebe als in diese dauerhaffte Güter/ worinnen/ die Warheit selbst bezeugt / daß unsere ware Lustbarkeiten zu finden sind. (h) Dann wie sollte man mit waarer Zufriedenheit auf solche Güter fussen können/ welche uns entweichen/ wann

(c) Matth. 6.20.

wann wir meinen / daß
wir sie am sicherſten beſi-
tzen? und ein Hauß bau-
en auf eine Creatur / ſo
da wankelmütig und ver-
gänglich / und auf Augen-
blicke / ſo Nacht und Tag
zerrinnen?

Wie ſollte man / im End
all dasjenige / was in
dieſer Welt geſchicht / an-
ders betrachten / als den
Auftritt in einer Comö-
di / bey welchem es ſchei-
net / als ob GOtt den
Glück

Glücke heimstelle / alle Spiel-Personen anzuordnen / und die Güter / die Ehren / und die Wollüsten auszutheilen; worinnen auch der mehrere Theil der Menschen dieser Welt / auf daß ich mit dem rede / welcher / weil er ein Mann nach dem Herzen GOTTES war / auch nur durch seinen Geist geredet) ihren Schlaff dahin schlaffen / und / hernacher / wann die

Spiel-

Spiel = Handlung aue
ist/ erwachen/ nichts denn
Rauch uñ Dunst in ihrer
Händen finden. (i)

Ja/ HERR! ich muß
bekennen / nachdem ich
der Welt = Eitelkeiten all
durchloffen / und durch
krochen habe/ daß es nir
gend keine ware Freude
und nirgend keine bestän
dige Wollust gebe / als i
deinem Dienst und in de
ner Liebe. (k)

XVI.

(i) Ps. 75. 6. (k) Thomas de Kempi

XVII Betrachtung.

Zur Erhaltung der Liebe/ so man seinem Nechsten schuldig/ ists nicht gnug/ wann man ihm nur an seinem Leben/ an seiner Ehre/ und an seinen Gütern nicht schadet/ sondern man muß auch die geringste Spöttereyen und stichelerische Affterreden lassen.

O Du Liebe meines Gottes/ die du allerley Herrlichkeit/ Güter und Wollüste in dir begreiffst entzünde mein Herz mit

ner Liebe; auf daß der
keusch- und heilige Wolla
sten meine Seele dahi
bringen / daß sie dich mi
ihrem ganzen Willen / un
mit allen den Liechtern ih
rer Verständniß lieben mö
ge; daß sie dich liebe m
einem empfindlich- ver
liebten Leidwesen über ih
re vergangene Untreu / u
mit allem Respect uñ Eh
renzitteren / so deiner a
höchsten Majestät g
bühret; laß doch diese de

ne Liebe den ganzen Raum meines Hertzens dergestalt einnehmen/ daß nicht das geringste leere Plätzlein oder Klüftlein mehr übrig bleibe/ da etwas weltliches hindurch schleichen möge. Ach daß doch eine solche Liebe/ wie ich wolte wünschen/ daß du gegen mich hättest/ die Maaß der meinigen gegen meinen Nechsten wäre; daß ich doch seine Seele mehr lieben möchte als

meinen eigenen Leib / und
nichts auf der Welt
mich darzu brächte / daß
ich mein Gewissen mit
dem Raub seines Guts
oder seiner Ehre beschwe-
ren solte.

Aber / weiln man in
der Welt nur die groben
Raubereyen und Lästerun-
gen / welche auch einem er-
baren Heyden nicht gezie-
men / für Sünden halt;
hingegen aber / die spitzfin-
dige Stichelworte / welche
der

den Nechsten aufs Lebendige treffen / die delicate satyrische Afterreden / welche uns unter dem Schein einer possirlichen Kurtzweil seine Mängel fein artig abmahlen / und ihm uns aufs lächerlichste vorbilden / für nichts achtet; wie denn auch für nichts geschätzet wird / wann man sein Glück verdirbt / und ihn um seinen ehrlichen Namen bringt; dafern solches nur

mit lachendem Munde geschicht und mit einer Manier / welche die Umstehende lachend / oder die Gesellschaft lustig machen könne. Ach HErr! thue mir die Augen auf / und lasse mich erkennen / daß diese Sünden / welche ich auf eine gewisse Weise / meine leib- oder tägliche Hauß-Sünden nennen mag / deinen Augen um so viel desto mißfälliger sind; je mehr sie vor Menschlichen

hen Augen angenehm/
ind eigentlich nichts / als
nselige Früchte meiner
igenen Liebe sind.

Verändere in einen Ab-
cheu / diese leidige Lust / die
ch habe / mich darzu ver-
leiten zu lassen / und laß
mir die Beschwernüß lieb
seyn / die ich empfinde /
mich in diesem Stück zu
bessern; auf daß / gleich-
wie sie so lange Zeit die
Ursach meines Irrgehens
gewesen / also anjetzo der

Ursprung meiner Thränen werden.

Dann solte ich / O HERR! anjetzo nicht billig weinen über Laster / welche mich so oft mit meiner Brüder / ja vielmehr mit meinen eigenen Schaden haben lachen gemacht; zumaln weil dieses Gelächter von [illegible] Tode meiner Seele / [illegible] von dem Verlust meines GOTTes gefolget ward? ists nicht billig / daß

daß ich/ weiln ich dir je keine Zeichen meiner Liebe und meiner Hertzens-Reue durch strenge Bußwercke geben kan/ dir aufs wenigste einige gebe meiner Treu/ und mich enthalte von allen dem/ was die Boßhaftigkeit meiner Art vergnügen kan? ists nicht billig/ daß ich durch eine Bezwingung/ welche meinen Geist und mein Hertz mortificire/ wiederum abbüsse die Excessen

sen einer unmortificirten Zunge/ und daß ich alle die Ursachen/ wodurch ich dir mißfallen habe/ aus dem Wege raumende/ dich endlich wiederum in meine Seele ruffe?

So oft denn/ O mein GOtt! daß sich die Begierden/ der Welt zu Gefallen/ meine verderbte Natur zu vergnügen/ und die Liechter meines Verstandes theuer an Marckt zu bringen/ in mir erzegen;

so

so oft mir diese schlimme Freuden/ welche mich der Zunder meiner bösen Art fühlen macht/ vorkommen; so bald ich auch empfinden die Bewegung des Selbst-Gefallens und der Abgunst wider meinen Nechsten/ diese innerliche Triebe des argen Humors/ und diese Unwilligkeiten/ worüber ich/ wann ich ihnen nur ein wenig nachhänge/ nicht mehr Herr bin; so

lasse mich gedencken / O HERR! wann ich mich nicht ihren ersten Anfällen / welche allezeit schwach sind / kräftiglich widersetze / daß ich alsdañ meiner Seelen ihren allergrausamsten Feinden Thür und Thor öffne / da ich hingegen / wann ich ihnen Widerstand / und dir von meinen Passionen und Lüsterungen ein Opffer thue / meine vergangene Sünden austilge / dei-

ne Barmhertzigkeit zuziehe/ und dir so annehmlich huldige/ als dir je das zerknirschte Hertz einer bußfertigen Sünderin kan gehuldigt haben.

XVIII. Betracht.

Man muß von GOTT die Gabe des Gebets erbitten/ als welche das einzige Mittel ist/ die Seele in ihren guten Vorsätzen zu stärken.

O GOTT! der du dich rühmest/ ein mildrei-

cher und freygebiger Gott zu seyn gegen den Knecht/ der dir in einem Geringen getreu seyn wird; (l) bereichere die Armut meiner Liebe durch die Herzlichkeit der deinigen; oder/ besser zu reden/ versencke sie in das hohe Meer deiner Liebe/ auf daß sie sich darinnen verwandeln/ sich darinnen verlieren/ und der deinigen allzeit gleichförmig seye.

In

(l) Luc. 19. 17.

Indessen aber / weilen meine Seele anders nichts als ein undankbares / unfruchtbares und verfluchtes Erdreich ist / welches von ihm selbst / und ohne deine Gnade nichts denn Dörner hervorbringen würde; so benetze sie / O HERR! mit überflüssigem Thaue des H. Geistes welcher die Blätter wachsen und die Blumen sich aufthun / das ist / unseren Willen beweglich und unser

ser Hertz thätig machet / welcher auch nachdem er in unserer Seelen rechtschaffene Buß-früchte hervor gebracht / dieselbe für der Sonnenhitze / das ist / für den Flammen unserer Gelüsten beschirmet / und sie bis auf die völlige Erndzeit erhält.

Dieses ist die seelige Hoffnung / und das ganze Verlangen deiner demütigen Magd; dieses tröstet sie in dieser beschwerlichen

Pil

Pilgerfahrt / allwo sie nichts thut / denn ächzen / und mit einer krafftlosen Stimme nach deiner anbittlichen Beschuung seufzen.

Auf daß dieses aber nicht fruchtloß und ohne denen Bewegungen deiner Gnade nachzuleben / abzehe; auf daß es je nicht eye mit einem kaltsinnigen Hertzen / welches deine Eingebungen und Barmhertzigkeit in Wind schla-

schlage / in dem du sie so gütiglich in meine Seele geust; Ey so werde ich ohne Aufhören meine Augen und Hände gen Himmel he en / aufdaß ich sie in mich ziehe; Auf daß ich sie aber drinnen erhalte / werde ich alle Gelegenheiten melden / die mich ihrer dörften verlüstig / und zugleich alle die gute Wercke üben / deren mich deine Gnade wird fähig machen. Auf daß

auch

uch die Quelle deiner
Barmhertzigkeit über die-
e arme Sünderin nie aus-
rockne/ werde ich täglich
nein Thränen-Wasser
arzu mischen/ ich will sa-
gen/ O HERR; eine
ollkommene Reu/ und ein
ertzliches Leidwesen/ daß
ch ich dich so erzörnet
ab.

Weilen aber das Gebet
er Canal oder die Brun-
nen-Röhre ist/ durch wel-
che du unserer Seele deine

Liech-

Liechter und deine Gnaden mittheilest; weiln das Gebet das allerannehmlichste Rauchwerck ist / daß wir dir aufopfern können / deinen Segen zu verdienen; ey so lehre mich beten / (m) und zwar beten von gantzen Hertzen mit besonderem Respect und mit unaufhörlicher Anbetuug aller meiner Sinne.

Derowegen / O mein GOtt!

(m) Luc. 11, 1.

GOtt! wann du mir die Nohtwendigkeit und den übergrossen Nutzen des Gebets weisest/ so nim̃ mir auch alle Furcht und Entsetzung hinweg/ welche uns der blosse Name des innerlichen Gebets oder der Betrachtung verursachet; laß mich erfahren/ daß es kein Kopff-brechen oder Hirn-reissen sey/ wie ihnens die meisten vorbilden; nicht wissende/ daß/ gleichwie es in deinem Hau-

Hause viel Wohnungen / also auch unterschiedliche Wege und Weisen habe / mit dir umzugehen; worzu wir dañ nichts anders vonnöthen haben / als deiner Gnade und unsers Herzens.

XIX. Betrachtung.

Worinnen das Gebet bestehe / und wie getreulich sich eine büssende Seele zu dieser heiligen Ubung halten solle!

Es ist waar/ HErr! was das Gebet einer Carmeliterin/ die sich in die Einsamkeit begeben/ und nichts anders zu gedenken hat/ als wie sie mit dir erfüllet werde/ ein annehmliches Rauchwerck ist/ welches man nur zum Feuer halten darf/ wann es einen lieblichen Geruch geben soll; so ist das Gebet eines armen Menschens/ der noch an der Erden klebt/ und der auf dem

Tu-

Tugend-Weg nur krie
chen thut / wie ein schlam
miges Pfützen-Wasser
welches man nach un
nach distilliren muß / wi
man anders einen trinck
baren Geist draus zieher
Nichts destowenige
gedunckt mir / O mei
GOTT! daß / wann da
Gebet nichts als ein Ar
blick unsers Hertzen au
dich ist / wodurch wir di
stetig unsere Nothdurf
vortragen / und dich ur
au

aufhörlich um Hülffe an-
flehen/ so gedünckt mir/
sprich ich/ daß die Seel/ so
noch in der Welt ist/ all-
wo sie sich immerzu
schwach/ krafftloß/ mit
tausenderley Elend bela-
den/ und in tausenderley
Gefahren befindet/ dessen
mehr benöthigt sey/ we-
der der Gerechte/ welcher
mit deiner Barmhertzigkeit
gleichsam umringet und
umthürnet ist.

Ich halte dafür daß ei-

ne solche/ dessen nicht al
lein mehr vonnöthen
sondern/ daß ihr das B
ten noch viel leichter a
komme weder einer Cl
ster-Perſō/ sintemahl jen
schier anders nicht thut
wann sie auch nicht dra
denckt. Dann wan e
einem armen Bettle
gleichsam natürlich ist
das Allmosen begehren
einem Krancken/ sich kl
gen/ dem der allzeit in L
bens-Gefahr/ seine Hä

de gen Himmel zu heben/
wie vielmehr wirds einer
armen Seelen auch also
seyn/die sich stäts in allen
diesen drey Zuständen be-
find; ich will sagen/die al-
lezeit arm/ allzeit franck
und immerdar in Gefahr
ist? welche drey Anligen
allein und zwar alle Au-
genblick beten.

Auf daß ich nun diß hei-
lige Engel-Geschäfft recht
lieb habe/ so laß mich be-
greiffen/ O mein GOtt!

daß es anders nichts seye
als/ ein annehmliches Um-
gehen unserer Seele mit ih-
rem GOtt/ nichts als ein
Fackel/ so sie erleuchtet in
ihren Finsternüssen/ und
ein Spiegel/ worinnen sie
alle ihre Mängel und Un-
vollkommenheiten sihet.

Es ist anders nichts,
als ein wolberedter Predi-
ger/ welcher ihr das Ge-
setz GOTTes einprägt;
ein getreuer Geleitsmann,
der sie in aller Sicherhei
au

auf dem engen Wege ihres Heils führt / ein gütiger Tröster / der sie tröstet in allen ihren Betrübnüssen / ein süsser Schlaff / der sie offmals sanft ruhen macht in den Wollüsten ihres GOttes; eine heilige Freude / welche ihr ab allen weltlichen Freuden einen Eckel / und nirgend keine Waare mehr finden macht als in dem Creutz.

Es ist anders nichts als ein liebliches Anschau-

en unseres letzten Endes/ welches uns den Tod nicht mehr grausam/ sondern seine Ankunft in Hoffnung der Ewigkeit/ und aus inbrünstigem Verlangen/ GOTT zu sehen/ willkommen macht.

Endlich ists die Creutzigung aller unserer bösen Gelüsten/ der Tod unserer Eigen-Liebe/ und die Auferstehung der Gnade JESU Christi in unserm Hertzen.

Ey so bereite dann/ E

mei

mein GOTT! den Gaumen meines Hertzens zu dem Geschmack eines so niedlichen Manna; dann wie könten wir lang im Guten verharren / und wie könte uns / die wir mitten in der Welt sind / dasselbige / samt allen seinen Lüsten nicht abgeschmackt werden / wann du uns nicht eine heilige / und zwar unvergleichliche Lust machtest / dich über alles zu lieben / und

oft kommen mit dir Ge-
spräch zu halten / nicht al
ten / als wie mit unseren
Vater und unseren
GOTT / sondern auch /
wie mit unserem be
den Freund / den wir au
Erden haben ? ich wil
sagen / O HERR ! di
sehen zu lassen / alle di
Passionen / welche uns s
tyrannisch mitfahren / al
unsere Förcht - un
Schrecknüssen so uns b
unruhigen / alle d
Schwach

Schwachheiten / welche uns demütigen / alle die Betrübnüssen / welche uns das Hertz abfressen / und alle die Schmertz- und Wehetäge / so uns zerzerren / auf daß wir dir in diesem süssen und verträulichen Umgang des Gebets unser Hertz gleichsam als auf einer gemahlten Tafel vorweisen / in dem wir alle Tag kommen / wie David / und alle unsere Trübsal / unsere Seele

und

und unser Gebet vor deinen Füssen ausschütten.

Dann wann unserer Eigen-Liebe/leider! so wol dabey ist/ wañ sie von ihren Anligen schwätzen kan; und das mit Freunden welche doch ohnmächtig sind/ und anders nichts können/ als daß sie sie nur anhören; wie viel wöller muß uns dañ seyn davon zu reden mit einem GOTT/ welcher/ wañ Er nur will/ helffen kan/

und dem es zu weilen
mehr zu Hertzen gehet / ei-
ne Seele in ihrem Elend
gedemütiget zu sehen / we-
der die hohe Tugend-Wer-
cke / deren sie sich oft zu
rühmen pflegt.

So mache daß / O
mein GOTT! daß ich
da nicht unterlasse / alle
Tage vor deine Füsse zu
kommen / und der Betrach-
tung eine Zeitlang abzu-
warten; mache auch /
daß ich / an statt / der drey-

en Betrachtungspuncten
aus einem Buch/da mein
Geist/die meiste Zeit vor
ihrem Anligen eingenom
men / und nur an dieselb
denckende/nichts von ver
stehen würde / meine Ar
mut / und was mich nu
noch mehr vor dir demüti
gen und erniedrigen kan,
zur Materi nehmen mö
ge: dann ich befinde mich
allzu unvollkommen/ i
meiner Betrachtung e
was anders vor Auge

zu haben als die unendliche Barmhertzigkeit meines GOttes.

XX. Betrachtung.

Die büssende Seele soll offt zur Matery oder zum Text ihres Gebets nehmen den elenden Zustand/ worzu sie die Sünde gebracht hat; ist auch gut/ die Betrachtung mit etwa einem Geheimniß des Leidens Christi anfangen.

ACh! wie soll ich doch betrachten/ was De-

mut sey? indem ich noch
biß an die Ohren in mei-
ner Hoffart stecke/und an-
ders nicht thun kan/ als
dich bitten; daß du meine
eitele Ruhmsucht und mei-
nen Ehrgeitz bändigen
wollest/welche meine See-
le/wie die wilden Pferde/
in den Abgrund deines
Zorns stürtzen? wie soll
ich dich/mitten unter tau-
senderley Gelüsten und
tausenderley Eitelkeiten/
welche meine Seele ein-

neh

nehmen / wann ich zu dei-
nen Füssen komme / hö-
ren / schmecken / oder et-
was anders thun können /
als über sie mit dem Kö-
niglichen Propheten / seuf-
zen / daß sie sich mit eben
den Sünden-Ketten noch
so steiff umfesselt sehen
muß / welche jenen / wie er
klagt / zur selbigen
Zeit seine Gefangenschafft
und seine böse Lüsten füh-
ren machten / als ihm die
Süssigkeit deiner Gnade

die Lust zu deinem Gesetze empfinden liesse.(n)

Wie sollen wir uns Himmelwärts hinauf schwingen / in dem wir noch so fest an der Erden kleben? wie sollen wir deine Herzlichkeiten und deine Vortrefflichkeiten betrachten / so lang wir uns s tieff in unserm eigenen E lend und in einer so augen scheinlichen Gefahr sehen daß wie anders nichts th

kör

(n) Ps. 118. 61.

können als um Barmherzigkeit zu bitten / und dich deinen Aposteln anzuschreyen: HErr! errette uns / dann wir gehen zu Grunde! (o)

Inzwischen aber / O mein HERR! weiln das Gedächtnüß deines heiligen Leidens uns niemal aus dem Hertzen / noch aus dem Sinn kommen muß; so gib / O mein GOTT! daß ich mein

(o) Matth. 8. 25.

Gebet jederzeit von dem Anblick eines so liebreichen Geheimnüß anfange / welches mein Hertz durch die Betrachtung deines bittern Passions betrübende / es der Eindrückung deiner Gnad- und Liebe desto fähiger mache / und und zugleich desto tüchtiger / biß zu ihrer Nichtigkeit mit Frucht hinab zu steigen

XXI. Betrachtung.

Man muß sich des Gebets mit

verdrieſſen laſſen / weil man keinen empfindlichen Troſt oder Geſchmak drinnen fühlet; ſondern getreu bleiben / und ſich dergeſtalt dran gewehnen / daß man auch in den allergröſſeſten Anliegen / und in den Verwirrungen der Welt ſeine Zuflucht zu dieſer heiligen Ubung habe.

SO laß mich dir dann getreu ſeyn / O HErr! und mich alle Tage in denen Stunden oder Zeiten / welche ich dir geheiliget

habe / und du mir von Hertzen gern Gehör geben wilst / bey dir einfinden; und daß mich nichts von der Welt von diesem einig und allein Nothwendigen (p) abwendig mache.

Ich sage getreu / mich bey deinen Füssen zu halten / in was für einem Zustand meine Seele sich alsdann befünde / auf daß / wann die Zerstreuungen und die Trockenheiten mich hin-

(p) Luc. 10. 42.

hindern wolten / an dich zu gedencken / und mit dir von andern Sachen zu reden / als von denen Eitelkeiten / deren mein Hertz so voll ist / die saure Arbeit / welche ich bey einem so mühseligen Gebet werde thun müssen / dirs desto angenehmer mache.

Laß mich doch nicht gedencken / daß du mich / weiln ich in meinem Gebet offt anders nichts fühle /

als die schwere Bürde meiner Verderbnüß / verlassen habest; dann / ob ich schon in diesem Zustand nicht einen einzigen guten Gedancken haben kan; so werde ich doch nicht unterlassen / dich anzusehen / dich zu bitten / und mit dem grossen König David zu sprechen: Sihe! da liege ich vor deinen Füssen / wie ein arm unvernünftig Vieh / ohne Reden / ohne Geist und ohne

Em-

Empfindung deiner Gna-
de. (q)

Ich werde aber / wie
gesagt / darum nicht un-
terlassen da zu bleiben /
und aufs wenigst mit mei-
nem Hertz- und Willen-Ge-
bet anzuhalten / wann ichs
nit vollkommener An-
dacht und mit Aufmerck-
samkeit meines Geistes
nicht thun kan. Ja / ja /
mein GOtt! so du nicht
willst / daß ich mich mit dir

(q) Ps. 72, 23.

vereinige / vermittels der Süssigkeit deiner Gnade so hoffe ich / daß deine Güte sich meiner dennoch erbarmen / und diesen meinen / mich vor dir demütigenden Zustand / worinnen sich meine Seele befindet / und welchen ich dir zum Zeugnüß / daß sie dich eben so hoch schätze in Entziehung / als auch in der Fülle deiner Tröstungen / aufopfere / genehm halten werd.

Aber /

Aber / O HERR ! laß mich nicht nur allein mit der Zungen/und mit dem Verstand / sondern auch mit dem Hertzen beten ; Laß es auch nicht nur geschehē in deinen heiligen Tabernackul / allwo die warhaftige Gegenwart deines/mit der Gottheit vereinigten Leibes uns andächtig macht/ sondern macht auch/ daß ich mein Hertz zu stätigen Schuß - Gebetlein oder

Acten des Glaubens / der Hoffnung und der Liebe angewehne / und gleichsam ein kleines Kirchlein draus baue / worinnen ich an allen Orten und zu allen Zeiten bete; zumaln weiln ein waarer Christ nicht nur allein mündlich und in der Einsamkeit / sondern auch innerlich mit seinem Hertzen und mit seinen Wercken überall / und zu allen Gelegenheiten beten muß.

Also

Also werde ich mich zuweilen auch mitten in der Welt / ja zum öfftern unter der Eitelkeit selbst / in diß meines Hertzens-Geheim-Kämmerlein / welches ich dir allein geweyhet / und wo kein ander Liecht als das deinige soll hinein scheinen / verschliessen / und dir daselbst mein Gebet zukommen lassen.

Wann mir die Anfechtung am hefftigsten wird

zu

zu setzen / und ich meine Schwachheit am stärcksten fühlen werde / alsdañ werde ich am inbrünstigsten zu dir seufftzen. Wann mir auch meine Eigen-Liebe am gröbsten mitfahren und das süsse Gifft der Wollüsten / mein Hertz am allerempfindlichsten durchkriechen will; werd ichs wol nicht lang anstehen lassen / noch eine bequemere Bet-Kammer erwarten / sondern dir al-

sobald die Wunden meiner Seelen entdecken/und dich zu Hülffe ruffen.

Wann ich alle meine Wercke anfange oder endige/es sey Morgens/es sey Abends/ oder unter Tages; wird dich mein Hertz jederzeit anschauen als seinen Pol oder Angelstern/ und sich in allen ihren unterschiedlichen Zuständen zu dir wenden/dir die Regierung seiner auftragen/ und dich um den

Bey-

Beystand deiner Gnaden anflehen. Mir wirds auch um so viel desto leichter ankommen/ weiln diese Entdeckung meiner Seelen und meines gantzen innerlichen / nur in einem Seufftzer bestehet/ welcher wann er aus dem Grunde eines unterdruckten / jedoch auf deine Barmhertzigkeit vertrauenden Hertzens hervor bricht / dir seine Nothdurft viel besser wird zu verstehen / ja

zu sehen geben / als mein Verstand durch ein sehr langes Gebet nicht würde können zu wege bringen.

So will ich dich denn / O mein GOtt! nicht nur allein mitten in deinen Tempeln oder Kirchen / mit meinen Lippen und mit meiner Stimme / und in der Vereinigung aller deiner Heiligen bitten / sondern ich werde dich auch anruffē durch meine Seufzer in meinen allergrösse-

sten

sten Anligen/durch meine Himmelsblicke in den allergefährlichsten Gelegenheiten zu sündigen/ darin̄ mich etwa mein Beruff setzen dörfte/ in all meinem Thun und Lassen/ durch deine stete Gegenwart/ welche ich trachten werde/wie David unaufhörlich in meinem Hertzen zu haben. (r)

XXII Betrachtung.

Unerläßliche Nothwendigkeit des

(r) Ps. 15. 8.

des Gebees / ohne welches / man bemühe sich auch sonsten wie man wolle / unmöglich ist / ihm sein Heil einen rechten Ernst seyn zu lassen.

WAs ist doch / O mein GOtt! eine Seele in der Welt ohne Gebet? ich rede nicht von denen / welche keine Christen sind / als mit dem Namen / und welche immerdar mit ihrem Leib / und mit ihren Wollüsten beschäfftigt / mehr ein Leben führen wie das dumme Vieh / als vernünfftige Creaturen.

Sondern ich rede von solchen Leuten / welche gleichwol zuweilen in sich schlagen / und

an die Ursach gedencken / warum du ihnen einen Verstand / der über anderer Thiere Verstand ist / und eine Oberherrschafft über deine andere Creaturen gegeben hast.

Welche zu Zeiten gedencken / ob denn nicht ein GOtt sey? das ist: welche sich gern überzeugen lassen? daß der ein Narr seyn müsse / der daran zweiffelt. (s)

Welche gedẽcken: wie doch möglich seye / daß es Leute gebe / welche die Historien von Alexander und von Cæsar glauben / aber die / so von Je-

su

(s) Plin. l.

su Christo handelen/ in Zweif-
fel ziehen?

Welche gedencken: ob an
seiner Kirche / welche durch
zwölff arme Fischer gestifftet/
und auf eine unzahlbare men-
ge Wunderzeichen / so vor
allerley Nationen Augen ge-
schehen sind/ gegründet wor-
den / könne gezweiffelt wer-
den?

Welche gedencken: ob so
viel Millionen Märtyrer /
welche sie mit ihrē Blut gleich-
sam vermörtelt und bevestigt
haben / nicht lauter Zeugen
und Bekenner ihrer Warheit
seyen?

Wel-

Welche gedencken: ob denn alle Propheten im alten Gesetz/ über die Zukunfft und das Reich JEsu Christi/ wovon wir anjetzo die Erfüllung sehen/ für Fabeln müssen gehalten werden?

Welche gedencken: ob das so viele/ der Menschlichen Natur unbegreiffliche Geheimnüssen nicht pur-lautere Wirckungen der allmächtigen Gnade Jesu Christi/ und seiner unendlichen Liebe gegen seine Creatur seyn müssen?

Endlich/ welche gedencken ob all das jenige/ so innerlich in uns selbsten geschicht/ ol

nem

nemlich diese ordentliche Regierung / nach welcher uns GOtt erhält / und uns eben zur selbigen Zeit züchtiget / in dem sein Liecht unsern Verstand erleucht / und seine Gnade unsere Hertzen so zärtlich berühret / Sachen sind / so ungefehr geschehen / oder obs mit Fleiß angelegte Wercke dieser unbetensswürdigē Vorsehung seyen; welche nichts unnützliches / und daß denen Auserwählten nicht zum besten diene / hervor bringt.

Von diesen Leuten dann / welche mitten unter den Finsernissen ihres Verstands

gleichwol von dem Liecht dieser ungezweiffelten Warheiten erleuchtet sind / jedoch sich auch bald wiederum durch ihre Eitelkeit verblenden lassen? wie denn auch von mir und meines gleichen / rede ich allhier / und halte dafür / daß ein Mensch in der Welt / ohne Gebet / ohne Nachdencken / und ohne / GOtt über seinen Wandel zu Rath zu ziehen / gleichwie ein Schiff ohne Piloten und ohne Steuer-Ruder mitten im Sturm sey; ein Mensch / der zwar vermeint / daß er wol erleucht sey / aber dennoch die Lügen offt für die Warheit kiesет. Es

Er ist keine Creatur / sage ich / welche der Meinung ist / sie kenne GOtt / sie habe den Glauben / die Hoffnung und die Liebe ; aber dennoch ins gemein von keinem andern GOtt weiß / als ihre Gelüsten ; Er ist ein Wandersman in einem frembden ja feindlichen Lande / ohne Wegweiser und ohne Compaß / welcher nicht thut als irr gehen / und sich je länger je weiter von seinem Vatterland entfernet.

Er ist eine Person / welche tieff drunten im Abgrund ligt / und verwirfft das eintzige Seil /

welches ihm könte hinaus helffen.

Er ist endlich ein Unbesonnener / der einen stattlichen Pallast aufbauen will / aber ohne Grund-veste / (t) dann wie wolte man den Bau unsers Heils auffühten / ohne zu gedencken an den GOTT des Heils? (u) und sein Gesetz und Gebote halten / ohne es Nacht und Tag zu betrachten? (x)

Wie wollen wir unserer Zunge und allen unsern Begierlichkeiten ein Gebiß einlegen / wann sie am allergeschwindesten

(t) Matth. 7. 26. (u) Ps. 37. 23 (x) Ps. 1. 2.

sten dahin eilen/ wohin es ihnē gelüstet / ohne die Hülffe vom Himel? und wie würden wir sie erlangen/ ohne darum anzulangen? wie will man sich der Verzweifflung erwehren/ wañ man sihet/ daß ihm durch den herzunahenden Tod / die ewige Verdamnüß bevor stehet? wann man nicht/ zu seinem Trost/ bißweilen gedenkt/ daß ein ander Leben/ daß eine Ewigkeit / in Summa / daß ein Gott sey; und wann man nicht alle seine Zuversicht auf ihn setzt?

Kürtzlich; wie könte ich eine waare Christin seyn / und

Jesum Christum lieben/ ohne Ihn zu kennen/ ohne zu gedencken/ daß Er für uns gestorben/ und ohne sein Leben/ seine Wercke und seine heilige Worte zu betrachten?

XXIII. Betracht.

Von GOtt die Gabe des Gebets begehren/ und offt zur Materi seiner Betrachtung nehmen den Tod die Ewigkeit und die Gerichte Gottes; als Mittel/ eine heilsame Forcht in uns zu erwecken.

ACh HErr! nachdem du mich sehen lässest/ daß das Gebet/ welches anders nichts

ist

ist als eine Erhebung unserer Seele zu dir / und eine unaufhörliche Aufmerckſamkeit auf unser Hertz / um daſelbſt das Reich des Satans zu zerſtören / und Jeſu Chriſti ſeines aufzurichten / eine ſo leichte / ſo nothwendige und ſo nützliche Sache iſt;

Demnach du mich durch die Wort und durchs Exempel aller deiner Heiligen verſicherſt; daß das Gebet gleichſam / das glücklich gefundene Schiff-Brett iſt / welches meine Seele in denen Sturm-Wellen dieſes Lebens / empor halten / und in den gewünſch-

ten Port seiner seeligen Ewigkeit hin bringen wird; das ist in dein schönes Jerusalem / allwo wir keine Betrübnüß noch Mühseligkeiten mehr / sondern die immerwährende Fülle von allerhand Freuden haben werden.

Ach! so gib mir das Verlangen darnach / und dessen Vorgeschmack / auf daß es mir so wollustbarlich und gemeinsam werde als mir vorhero alle die Eitelkeiten mögen gewesen seyn; worüber ich meiner Seelen Heil so offt in die Schantz geschlagen.

Weilen aber der Tod / wel-

welcher das Ende aller Dingen ist/der nützlichste Gedank ist / den wir in allen unsern Betrachtungen haben können; ey so mache / O mein GOTT! daß ich auf diesen letzten Augenblick unaufhörlich meine Augen richte; in welchem/ (auf daß ich mit den Worten der H. Schrifft rede) alle die Begierden und eitele Gedancken aller Menschen vergehen werden. (a)

Ein Augenblick / in welchem der HERR wie ein Dieb herein schleichen / und unsere Seele ertappen wird. (b) Ein

(a) Ps. 145, 4. (b) 1. Thess. 5, 2.

Ein Augenblick / auf welchen kein ander Augenblick folgen wird / um Busse zu thun.

Ein Augenblick / der ungewiß ist / über welchen wir aber alle Augenblicke wachen sollen / auf daß wir niemahlen davon übereilet werden. [c]

Endlich ein Augenblick / an welchem unsere selig- oder unselige Ewigkeit hängt.

O Tod / O Tod; wie ist deine Zukunft so grausam demjenigen / welcher nie an dich gedacht / und alle seine Hoffnung auf die irrdischen Güter gesetzt hat! [d]

(c) Matth. 24, 42. (d) Eccl. 41, 1.

O Tod; wie ist dein Anblick so erschrecklich demjenigen / dem du von allen seinen Wollüsten ein Ende / und von seinen ewigen Peinen und Torm enten bereits einen Anfang macheſt!

Endlich O Tod / der du der Tod bist aller Glückseligkeit eines Weltlings / der Tod eines Leibs so sein Abgott war und eines wollüstigen weichen Lebens / worinnen all sein Verlangen bestunde; O wie ist dein Gesicht so entsetzlich demjenigen / der GOTT niemals gekandt hat / als ihn zu beleidigen!

Aber

Aber du O Ewigkeit/ welche auf einen so leidigen Tod folgt/ wie ist deine Betrachtung so bitter demjenigen/ der niemahln kein grösseres Glück erkannt hat/ als zu leben/ der da nie gedacht hat sich zu bekehren/ und die Sünden zu lassen/ als etwa damahlen als er nicht mehr sündigen/ sondern nur allein der Sünden Straff förchten könte!

O Ewigkeit/ wie verzweifelt macht dein Gedanck denjenigen/ der zu Bestraffung seiner Laster die Hölle schon offen sihet; der das Hertz nicht hat/ auf GOttes Barmher-

zig

zigkeit zu hoffen/ und sich nur allzu glückselig schätzen würde wann er versichert wäre/ daß er und ein unvernünftiges Viehes nach dem Tod eben gut haben würde.

O Ewigkeit/ (schreyt ich endlich) wie ist deine Betrachtung/in diesem letzten Augenblick/ so erschrecklich demjenigen/ der da wol wünschen möchte/daß kein GOtt wäre/ und der ihn um die selbe Zeit nicht lieben kan/ und dennoch förchten muß!

Aber du/ O selige Ewigkeit/ wie lieblich und angenehm ist dein Gedanck demje-

nigen / der ein unschuldig Le-
ben geführt / und sein Feg-
Feuer bereits auf Erden hat
angefangen!

Dem Sünder / sag ich / der
sich bekehrt und wahre Buss
gethan hat / und auf die Baum
herzigkeit GOttes hoffet!

Dem jenigen der sich ange
wehnt hat / alle Tage zu ster
ben / und die Welt zu verlassen
ehe daß ihm die unumgängli
che Noth zu sterben / und a
les irrdische dahinden zu lasse
ein Gesetz draus macht.

Demjenigen / im Ende / d
GOtt geliebt und schon zu
Vorpfand die Wollüsten se
n

ner seligen Ewigkeit geschmecket hat.

XXIV. Betracht.

Eine Seel/welche GOtt wiederum zu ihm kommen lassen / sol ihm täglich Danckſagen/daß Er ihr die Augen so barmhertziglich geöffnet habe / um ihr Elend zu sehen; ist auch gut/daß man die gute Vorsätze / welche man zu Anfang seiner Bekehrung gemacht hat / schrifftlich aufsetze / um darinnen zu sehen/die Pflichten/wornach man in dem erschröcklichen Gericht GOttes wird gerichtet werden.

ACh HERR / der du niemahlen umsonst Wunder thust; ists nicht zu Erfüllung deiner gnädigen Rathschläge in meiner Seele geschehen /

daß du mir das Leben hast wieder geben; daß mich nemlich eine völlige Herzens-Bekehrung aus dem Stand des Todes / und / wie der Königliche Prophet spricht / aus den Schrecken und Gefahren der Höllen / in die heilige Beschaffenheiten eingehen mache / da hernacher im HErren sanft entschlaffen alle diejenige / welche nicht biß auf diesen lezten Augenblick gewartet haben / sich zu bekehren und auf deine Barmhertzigkeit zu hoffen?

Ja HERR / ich erkenne deine Gnade / selbst mitten un-

ter deinen Gerichten / und einen steten Anblick deiner Vorsehung in allen Zufällen meines Lebens.

Dis ist s eben / warum du mich so geplaget / warum du mich so betrübet / und warum du alle meine Begierden und Gemüts-Gedancken so bald verändert hast / daß ich mich schier selber nimmer kenne?

Dis ist eben auch die Ursach nachdem ich angelobt; Dir hinfort mit einer unverbrüchlichen Treu zu dienen / dich zu lieben / und lieber tausendmal zu sterben / als jemahl wiederum in meine Irrwege zu fallen; warum ich dieses mit meiner eige-

nen Hand schreibe/ als ein Regi-
ster deiner grossen Barmherzig-
keit / meiner hertzinniglichsten
Vorsätze und aller deiner anbe-
tenswürdigen Warheiten.

Auf daß ich mich nemlich /
so oft ich meiner selbst verges-
sen möchte / in diesem Abriß /
den mich deine Gnade auf das
Muster dessen was ich seyn
solte / entwerffen läst / wieder-
um finden könne.

Auf daß ich / so oft mein
Glaube wanckend / meine
Hoffnung erkaltet / und meine
Liebe so viel als tod / und ich in
meinem Hertzen nichts / denn
die Verderbnüß meiner Na-
tur / empfinden werde / durch

Lesung dieser Schrift / mich deiner Güte erinnern / und deine Gnade wiederum fühlen möge.

Auf daß ich / wann die falsche = Irrlichter und Schein-Würme dieser Welt / mich mit ihrer eitelen Hoffnung / welche mich so oft betrogen haben / hinter das rechte Liecht führen wollen / bald gewitziget werde / und sie dafür halte wofür sie warhafftig zu halten sind; das ist / daß ich sie ansehe wie ich sie anjetzo ansehe / und wie ich sie gewißlich bey meinem letzten Sterbstündlein ansehen werde.

Auf daß ich (dafern ich anders des elenden Spectackels meines Tod-Kampfs und deiner Gerechtigkeit / allwo ich / gleichwie eine arme Sünderin auf der Richtbühne / mit Ungedult verlangte / daß doch diese Todes-Rüstungen bald ein Ende hätten / vergessen kan) wann ich diese Schrift lese / mir einbilde / als ob ich noch immer auf selbigem Bette läge / da die Aerzte auf der einen und die Geistlichen auf der andern Seiten / so wol von meinem Leben als auch von meiner Seligkeit schlechte Vertröstung gaben / und da ich mir

als ein armes Vieh/ weder in einem/noch im andern zu helfen noch zu rathen wuste.

Ja/ HErr/ ich schreibe/ mit meiner eignen Hand diesen kurzen Auszug deiner Erbarmnüssen/ und der Warheit deiner Gerichte über alle Sünder/ auf daß ich alle Tage das End-Urtheil meiner ewigen Verwerffung darinnen lesen möge/ dafern ich deine Gütigkeit noch ferner mißbrauche/ und im Gegentheil die Gewißheit meiner Seeligkeit/ wann ich dir getreu bleibe.

O GOTT meines Heils!

der du meine Seele und meine Ewigkeit in deinen Händen hälst; du / der du mich aus dem Grabes-Staub hervor gezogen / der du mich krönest mit deinen Barmhertzigkeiten / und der du meine Seele mit so viel H. Begierden erfüllest daß sie wie die Jugend eines Adlers erneuert werde; du / der du versprichst daß dein Zorn nicht ewig bleiben werde / über die so dich förchten / daß du ihnen nicht werdest widerfahren lassen / was sie mit ihren Sünden verdient haben; daß du ihre Missthaten / so weit von dir entfernet habest als Aufgang vom Niedergang entfernet ist; Du / der du versicherst: daß / gleich wie sich ein Vatter über sein eigen Kind erbarmet /

du auch ein Mitleiden habest über uns / dieweiln dir unsere Schwachheit wol bewust / und auch sonsten bekant ist / daß wir nichts denn Staub / und daß die allerbesten Gedancken in unsrer Seele nur flüchtig und vergänglich sind. (a)

Endlich du / O mein GOTT / der du aus der Grobheit unserer Laster die Ursach deiner Barmhertzigkeit her zeuchst / und der du uns allein bekehren kanst: bekehre mein Hertz!

Sintemahl meine Seele gedemütigt / und die Betrübnüß daß ich dir mißfallen hab / sie mit Forcht und mit Schmertzen durchdrungen hat.

Bekehre mein Hertz / weil meine Seel ihr gantze Hoffnung auf dich gesetzt / und sich hier auf Erden nach

(a) Ps. 102, 3, 4, 5, 9, 10, 11, 12, 13, 14.

nichts als deiner hertzliebsten Gegenwart sehnet.

Aber zuvorderst/ O mein GOtt! erhöre mein demütiges Bitten / dieweil ich dich für den hertzallerliebsten meiner Selen erwählet habe / und deine Barmhertzigkeit über alle dein Wercke gehet. (b)

Endlich/ O HErr erbarme dich meiner/ weil ich/ arm und elend/ du aber unendlich reich und barmhertzig bist. Amen. (c)

MISERICORDIAS DOMINI IN ÆTERNUM CANTABO. Ps. 88. 2.

(b) Ps. 144. 9. (c) Ps. 93. 16. & Ps. 69. 6.

Antwei-

Anweisung
Wie man dem zukünfftigen Zorn entrinnen könne:
Oder
Die VI Kennzeichen einer rechtschaffenen Busse /
Denen Unbußfertigen zum Stachel / denen Heuchel-Büssern zum Prüfe-Stein / und allen waaren Pönitenten zum Spiegel dargestellt

Ihr Ottern-Gezüchte! Wer hat denn euch gewiesen / dem zukünfftigen Zorn zu entrinnen: so thut denn rechtschaffene Früchte der Busse / Luc. III, 7. 8.

Anmerckung.

WEgen Gleichheit der Materi / hab ich die Sechs Hauptsächsten Merckzeichen eines warhaftigen Buß-Geistes hinbey fügen wollen / so aus einem andern rechtschaffen bußfertig- und von GOtt berührten Hertzen hervorgebrochen.

Ich lege sie mir selbst so wol als andern vor / auf daß wir uns darnach prüfen und examiniren: ob wir wohl jemahl über unsere so groß- und vielfältige Sünden / eine waare Buße gefühlet und gethan haben? ob wir sie jemahl mit rechtem Ernst beweinet? ob wir sie jemahl gebeichtet wie es sich gebührt ob unser Hertz darüber zerknirscht / zerschlagen und gedemütigt gewesen? ob wir unser vorig Leben insgemein recht

betrau-

betrauret und verdammet? ob wir uns auch Zeit und Weil genug genommen/ zu büssen/ und vor GOtt zu ligen/ als ein reumütiger David/ ein bedrängter Manasses/ ein weinender Petrus/ und wie jene Sünderin Magdalena vor den Füssen JEsu Christi? zuvörderst aber; ob wir unser Leben verändert? ob wir uns wahrhafftig zu GOtt bekehret/ und zu Folge dessen gantz andere Menschen worden seyen/ als wir zuvor gewesen; welches nicht nur allein unsere gute Begierden und die innerliche Empfindungen/ sondern unsere Wercke beweisen müssen.

Die

Die Sechs Hauptsächlichsten Merkzeichen eines warhafftigen Buß-Geistes.

I.

DEr Geist einer waaren Busse ist erstlich ein Geist der Traurigkeit/ der Reue und eines heiligen Leidwesens / daß man wider die Majestät/ Heiligkeit / Oberherzlichkeit und unendliche Gütigkeit Gottes so gesündigt / daß man seinen Leib/ seine Seele/ sein Leben und alles wider ihn mißbraucht und seinen Feinden/ als nemlich der Welt/ dem Teuffel und dem Fleische dienen lassen/ und sich dadurch seinen gerechten Zorn über den Hals gezogen/ und auf immerzu/ ein Vorwurff seiner ewigen Rache zu bleiben/ würdig gemacht habe. Fol-

Folgends diesem Leid-Wesen und Traurigkeit nach GOtt / vermag der Buß-Geist / die Seele / welche wol davon eingenommen / dahin / daß sie ihre Lust nicht mehr habē kan / an denen Dingen / worun die Welt sie hat ; ihre Thränen sind vielmehr ihr Brod und ihre Nahrung / und kommt ihr ihre Bitterkeit viel süsser an / als die allerwollüstigste Dinge dieser Welt : Sie schüttet ihre Klagen unaufhörlich vor GOTT aus / und weiß in ihrem Jammern und Winseln keine Maß noch Ziel zu halten : sie möchte von Hertzen wünschen / daß die schmerzliche Reu / so sie über ihre Sünden hat / so groß wäre / als ihre Sünden ; ja so groß / als GOtt selbsten / wann es nur möglich wäre.

Dieser Betrübnis-Geist der

das

das Hertz durchdringt / der es vor Gott ängstigt / zerknirscht und leibhafftig einnimt / verwehret der Seelen / daß sie sich in denen Dingen / welche den Sinnen und dem Fleische wol thun / und vor der Welt-Augen groß scheinen / wol nicht erfreuen könne; Er machet ihr einen Eckel ob der Begierlichkeit / welche ihre Freude an dem Geschöpffe hat / indessen aber des Schöpffers vergisset / und denjenigen verläßt / der allein werth ist / geliebt / und der einige Zweck aller unserer Vergnüglichkeiten zu seyn.

Dieser Buß-Geist macht auch / daß es einem recht wehe thut / wann er sihet / daß andere sich in solchen Sachen lustig machen können / da der Tod drauf folgt / und derer Freude gleich ist / der rasend- und unsin-

sinniger Leute ihrer / welche da lachen/wañ sie eben dahin fahren sollē.

Man frage nur allen / sowol vorzeiten gewesenen / als auch itzigen Pönitenten oder bußfertigen Herzen nach / so wird man finden / daß der Geist / der sie zur Busse gebracht / sie auch mit Reu und Leyd erfüllet/bitterlich weinen/ ihnen das Hertz durchdrungen / ja ihnen ihre Traurigkeit viel lieber gemacht habe / als die Welt-gesinnten alle ihre Frölichkeiten lieben und werth halten können.

II. Der Geist der waaren Busse ist der Geist einer sehr tieffen Demuth; Er demütigt von innen/ er demütigt von aussen; Er zerknirschet das Hertz und erniedriget den Leib; er macht schamroth und die Augen zur Erden schlagen; Er

brach-

brachte die Leute ehedessen dahin/ daß sie einen Sack (das ist härin- oder sonsten grobe Buß-Kleider) auf bloßem Leibe trugen und in der Asche lagen. Der Buß-Geist machte/ daß sich der Zöllner fern vom Altar/ Maria Magdalena bey den Füssen Jesu hielte; und daß Petrus zu ihm sagte: HErr gehe von mir weg/ denn ich bin ein sündiger Mensch! Eben dieser frey-rechtschaffene Demut-Geist machte/ daß die Büssende/ so zu Joannes dem Tauffer kamen/ ihre Sünden unverholen beichteten/ und daß die/ in der Apostelgeschichten/ ihre Thaten bekannten/ und rund heraus sagten/ wie sie vor Gott und vor seinen Heiligen beschaffen; wohl zu frieden/ sich zu demütigen/ und für diejenigen erkannt und gehalten zu werden/ die sie waren. Was

Wann gleich die Pönitenten Könige oder Grossen gewesen / wie David und Manasses / so hinderte solches deñoch nicht / daß sie sich nicht vor GOtt in der Asche herum wältzten / daß sie sich nicht für die allergeringste Menschen schätzten / und daß sie nicht alle äusserliche Zeichen der Herzlichkeit / und allen ihren / auch rechtmässigen Gewalt so lang darnieder legten / biß ihnen GOtt wiederum gnädig worden. Der König von Ninive / da er nur ein wenig von diesem Buss-Geist berühret / liesse alsobald seine gantze Stadt in einen demütigen Stand bringen / und muste alles was drinnen war / erbärmlich aussehen. Wann einer rechtschaffen davon eingenommen / so empfindet man / daß er alles regulirt und nach der Busse einrichtet; auch

so gar die Kleidung / Wohnung / Haußgeräth / Kinder / Gesinde und alles was in seiner Macht stehet / um alles aus- und abzuschaffen / was nach der Welt Eitelkeit / nach ihrer Hoffart / Pracht und Aufbuß stinckt.

Wañ schon diese Dinge an ihnen selbst / oder an andern Leutẽ zulässig / so sagt dennoch ein bußfertiger Mensch / ja er hält sicherlich dafür / daß ihme dergleichen nichts zugelassen oder erlaubt seye; daß GOTT nichts solches von ihm dulden wolle / und daß er sich gröblich wider das / was er ihme von seinem Elend / von seinen Sünden / und von seiner Unwürdigkeit empfinden läst / versündigen würde / wann er dasjenige an ihm selbst verstattete / was er an andern leiden / und dennoch nicht richten will; wol wissende / daß sein itziger

ger Buß-Stand kein Stand ist/ da er auf andere Leute/ sondern auf sich selbst/ und auf das/ was ihn angehet/ sehen solle.

III. Der Geist der waaren Busse ist ein Geist des Sünden-Hasses/ ein Geist der Rache/ der Entrüstung/ und eines heiligen Eifer-Grimms wider dieselbe. Dis ist eben dasjenige/ was der H. Paulus bezeugt/ wann er von der Buße seiner Corinther redt; dis ists/ was der HErr JEsus lehret/ wann er ausdrücklich befihlt; daß man sich selbst (als einen Sünder)/ hassen solle; und daß ists eben was ein jeglicher waarer Pönitent in ihm empfunden/ und annoch kräfftig empfindet. Wann er [illegible] und durch Zunichtung seiner selbst in ihm zunichten könnte/ und ihm solches zu

thun

thun erlaubt wäre / würde er nicht lang mehr leben / und dieses nicht etwa aus Verdruß / Unwillen / oder weilen er ihm vielleicht selbsten beschwerlich und eine unerträgliche Bürde worden; sondern aus lebendigem Haß alles dessen was er in ihm findet / daß GOtt / seinem Willen / seiner Liebe / und seiner Herrlichkeit zugegen ist. So macht dann dieser Buß-Geist / daß man alles hasset / was von der Eigen-Liebe seine Urquelle hat / und was darzu einigermassen dien- und behülfflich ist; daß man sich verläugnet / mortificirt / creutzigt / und man endlich ihm selbst abstirbt aus Haß seiner selbst und aus Liebe GOttes und JesuChristi / dem zu lieb wir uns hassen und absterben müssen.

IV. Der Geist der Buß hat

auch

auch zu seinem grossen Mercks-
zeichen/ die Besserung/ welche dañ
auf die Buße als ihre unausbleibli-
Frucht nothwendig erfolgen muß.
Sie bestehet aber hierinn; daß man
gerad das Widerspiel dessen thue/
was man vor diesem thäte/ und das
Böse/ es sey nun so groß oder so klein
als es wolle/ von gantzem Hertzen
lasse; daß man auch dessen Gele-
genheiten/ Veranlassungen/ ja
allen Schein davon meide; daß
mã fleissig acht habe auf sich selbst/
um nicht übereilet/ auf die Welt/
um nicht verleitet/ und auf die Listen
des Teuffels um nicht betrogen zu
werden. Diese Besserung bestehet
auch hierinn; daß man all das Gu-
te williglich thue/ was uns zu thun
vorkomt; daß man sich in Wercken
der Demut/ der Freundlichkeit/

Ge-

Gedult / und freygebigen Liebe übe; daß man GOtt / seine Ehre / sein Reich / und was Gottes ist in allen Dingen suche; daß man seinem Geist und seiner heiligen Providenz oder Vorsehung getreu lebe; daß man sich von gantzen Hertzen lege auf seine Reinigung vor Gott / auf die Heiligung seiner Seele / auf den ernstlichen Krieg / den man ihm selbst ankünden und führen muß / uñ auf die heilige Auferbauung so man einem andern schuldig ist; zwar nit so / daß man thue was man selbst will / zumahlen / wann mans durch einen eigensüchtigen Welt- oder Fleisches-Geist will / sondern daß man thue / was Gott wil daß man thun solle / um seinem Nächsten ein gutes Exempel zu geben von Absterbung der Welt / Absterbung

seiner Selbst / Nachfolgung JEsu Christi und von einem Göttlichen Leben durch ihn. Auf diese Weise muß man die rechtschaffenen Früchte der Buße bringen; dann sonsten wäre sie nicht wie sie seyn sollte/und nicht gültig vor GOtt.

V Der Buß-Geist macht den Sünder empfinden/daß die Sünde / welche Adam aus dem Paradiß vertrieben/ alle seine Kinder von der seligē Gemeinschafft Gottes ausgeschafft habe; Er macht den Sünder leben/ als einen Menschen/ der da aus dem Ort/ da all sein Glück / all seine Freude / alle seine Wollustbarkeiten/ alle seine Güter/und alles was ihm lieb und angenehm seyn kan / beysammen sind/ verbannet worden. Darum macht

er

er ihn unaufhörlich nach seiner Widerkehr seufftzen; Er macht ihn seine Augen nach seinen GOtt aufheben mit inbrünstigem Verlangen nach ihm/ und mit stetigem Sehnen/ widerum in seinem Schoß/ und zu seiner herzlichen Gemeinschafft zugelangen; Weilen aber Jesus allein der Weg ist/ wodurch man zum Vatter komt; so ist er auch der jenige/ den die büssende Seele besonders ansihet/ Er ist der jenige den sie sucht/ Er ist der jenige zu welchem sie komt; Er ist der jenige den sie aus ihres Hertzens-Grunde anrufft/ Er ist der jenige zu welchem sie ihre Zuflucht hat/ Er ist der jenige/ auf welchen sie alle ihre Hoffnung setzt; Er ist kürtzlich der jenige/ welchem sie sich gantz ergiebt/ um von ihm zum

Vatter gebracht zu werden; Sie will ihm auch gern folgen auf dem engen Wege/ sein Joch und sein Creutz auf sich nehmen/ und seinem Geist sich gantz überliefern/ um von ihm eingenommen/von ihr Selbst und aller Creatur entrissen / und endlich ihren grossen und getreuen Schöpffer in die Arme gegeben zu werden.

VI Der Geist der Busse/ wañ er in eine Seele/ um selbige von ihrem Unflat zu reinigen / wird ausgegossen/ macht sie fühlen / daß sie gantz und gar damit besudelt/ und durchdrungen: Ja / daß alles ihr so lang unrein seye/ biß sie in dem Blut Jesu gewaschen/und durch seinen Gnaden-Geist gereiniget werde: Dieser Ursachen halben hält sich der buß-

fer-

fertige Mensch so innen/ und ist so bescheiden in dem Gebrauch der Creaturen seines Herrn/ und in der Bedienung seines eignen Leibs und Sinne. Er sihet wol/ daß er alles beflecket/ was er nur anrührt/ würde derohalben auch/ wañ es sich thun liesse/ nichts berühren.

Dieser Buß-Geist der ihn eingenommen/ macht ihn mässig in seinem Essen/ er macht ihn das Fasten und den nüchtern Gebrauch der Geschöpffe seines Gottes lieben; Er macht ihn lieben die Armut und/ wann es vonnöthen/ die Streng- und Rauhigkeit in seinen Kleidern/ die Armut in seinem Haußrath und in allem/ was ihn einiger massen angehet. Auf daß aber dieses Begierlichkeit/ welches alles verunreinigt/ und es so lang verunreini-

gen wird/biß es/zum wenigsten/was ihr Reich und ihren Grund anbelangt/ erstorben ist; so macht ihn der Geist der waaren Busse alles das jenige lieben/ was der Herr ihme zuschickt/als dienlich/den alten Menschen in allen seinen Gelüsten zu mortificiren; Er macht ihn lieben die Verachtung/ das Geschimpff und Gespött der Welt/ als Sachen die gar schicklich sind/ ihren Hochmut zu dämpffen. Er macht ihn lieben die Kranckheiten/ die Ungemächlichkeiten und die Mühseligkeiten als dienende/ die Begierlichkeit des Fleisches zu tödten/ und seine unreine Sinne und Sinlichkeiten im Zaum zu halten.

Ein Büssender/ ist ein Mann oder ein Mensch des Schmertzens/ und der Mühe; er mag sie

auch

auch wol haben/ und leidet sie geduldig/ ja er suchet und verschaffet sie/ so viel GOtt ihms zuläst. Diesem nechst/ gibt er seinem Leibe zu schaffen durch die Arbeit / und ist ihm keine weder zu verächtlich / noch zu hart/ wann er auf nichts anders als auf die Kräfften seines Hertzens und auf die heilige Courage oder Beherttheit / so ihme GOTT mittheilt/ sehen will.

Adam/ der Mensch/ welcher eben von einem Ort kame / da er unaussprechliche Wollüsten genossen/ schickte sich hernachmals zur Arbeit/ bauete das Land mit grosser Mühe/ und nahm diese auf sich/ im Geist der Busse/ und als Mittel/ nicht allein ihn zu demütigen/ sondern auch das Leben der sündlichen Begierlichkeit in ihm durch den Segen Gotes/

tes / und durch die Krafft des Weibes-Saamens / zu tödten. Die Patriarchen oder Ertz-Vätter / welche ein streng Buß-Leben geführt / haben alle hart gearbeitet / und ihr Fleisch wohl nicht geschonet / oder zärtlich gehalten. Die Kinder Israel in Egypten waren eine Figur deren Seelen welche unter der Last ihrer Sünden getrücket werden / und sind von dem HErrn in der Wüsten und in dem Lande Canaan auf allerley Weise und hergenommen worden / biß der Messias kommen ist. Und dieser König aller Königen / dieser Sohn des lebendigen Gottes / uns allen / zuvorderst aber denen / welche in dem Geist der Buße ein einsam oder abgesondertes Leben vor GOtt führen sollen / ein Exempel zu

geben

geben / hat selbst dreyssig gantzer Jahr an einem sehr verächtlich- und fast mühseeligen Handwerck gearbeitet.

S. Paulus schaffet aus der Christen-Gemeine alle Müssigänger und Faulentzer/ und in den ersten Zeiten des Christenthums sahe man allerhand Pönitenten/ wie groß sie auch in und vor der Welt seyn möchten/ sich mit niedrig- und mühesamen Wercken beschäfftigen/ und schier nicht leiden küen/ daß man sie bediente/ sondern bereit/ allen zu dienen/ und sich den Füssen eines jeglichen in dem Geist Jesu zu unterwerffen / welcher auch/ als er sie seinen Jüngern wusche/ zu ihnen sprach: Ich hab euch ein Exempel geben/ daß ihr einander thuet/ wie ich euch gethan habe.

Wann dieser Buß-Geist recht in uns ist/ wird es uns unsere Stunden/ und unser Leben nicht mit Müssiggehen zu bringen lassen / wir werden allezeit etwas zu Dienst GOttes/ oder unsers Nechsten vorhaben; wir werden uns immerzu angelegen seyn

las-

lassen/ unser Fleisch zu bändigen und unter die Dienstbarkeit des Geistes zu bringen/ auf daß es sich zu allem Willen GOttes bequäme/ nichts ihm zu streng oder zu schwer falle und willig werde/ alles für den HErrn zu thun und zu leiden/ gleichwie er die Seinigen alles gethan und gelitten hat.

GOtt wolle seine Liebe in unsere Hertzen ausgiessen/ und sie warhafftig/ rechtschaffen/ und würcklich bußfertig machen: sintemahl solchen das Reich der Himmeln eröffnet/ versprochen und gegeben ist/ durch JEsum Christum unsern HErrn/ der da ist GOtt/ gebenedeyet und verherrlichet in Ewigkeit/ Amen.

Thut Busse; Dann das Himmelreich ist nahe herbey kommen/ Matth. 3 v. 26.

ENDE.

C6 6743688 55E17

Denne Bock är
mig ff för a. na

Christina Lovisa

Fernström är mig
nämbder min lycka
står i gudz hender lycka
kommer och lycka far
säl är den som lycka
har den 9 april
1700

B CB
1700